




hochschulsport



Erfolgreiche Sommer-Universiade in Belgrad



Mein Wunsch:
sorgenfrei leben
bis ins hohe Alter.

Meine Strategie:
unabhängige und individuelle
Finanzberatung.

Marc Hohner, MLP-Kunde

Testen Sie jetzt unverbindlich die kostenlose Finanzanalyse von MLP mit ausführlicher Auswertung. Informationen unter: **0800 0007320***

Prämiert durch die WirtschaftsWoche:
1. Platz Altersvorsorgeberatung**

* Gebührenfrei aus dem Festnetz der DTAG, Mobilfunkpreise ggf. abweichend

** Bestes Gesamtergebnis, WirtschaftsWoche 20/2009

www.mlp.de

**MLP**

Finanzberatung, so individuell wie Sie.

Herausgeber:

Allgemeiner Deutscher
Hochschulsportverband (adh) e. V.
Max-Planck-Str.2
64807 Dieburg
Fon: 06071 / 208610
Fax: 06071 / 207578
Web: www.adh.de

Redaktion:

Julia Beranek
Fon: 06071 / 208613
Mail: beranek@adh.de

Fotos:

adh-Archiv
Bernd Schindzielorz
FISU-Archiv / C. Pierre
Bildagentur Mainz

Gestaltung:

Julia Beranek
Dirk Beckmann
Matthias Bolz

Erscheinungsweise:

Viermal jährlich
Für Mitglieder gratis

Druck:

TZ Verlag & Print GmbH
Bruchwiesenweg 19
64380 Roßdorf
Fon: 06154 / 81125
Fax: 06154 / 8883

Namentlich gekennzeichnete Beiträge
geben nicht zwangsläufig die Meinung
der Redaktion wieder.
„hochschulsport“ erscheint im 36. Jhg.

Gefördert durch das Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
(BMFSFJ), aus Mitteln des Kinder- und
Jugendplanes (KJP) des Bundes durch
die Deutsche Sportjugend (dsj) aufgrund
eines Beschlusses des Deutschen Bun-
destages.

Inhalt

nachgefragt

4

- Tandems erneut am Start* 4
- Woche des Hochschulsports in NRW* 7
- Abschied von Enno Harms* 9
- Julia Töws hat ihr Duales Studium erfolgreich beendet* 10

marketing

11

- Wie spreche ich potenzielle Sponsoren an?* 11
- Personelle Anpassung in der HSM aufgrund der Wirtschaftslage* 12
- MLP Deutsche Hochschulmeisterschaften im SoSe 2009* 13
- Team4One: Der adh-Bekleidungspartner* 14
- Crocs an den Füßen – Bestleistungen im Sinn* 14
- Der Krise zum Trotz: ASS ist zuverlässiger Mobilpartner des adh* 15

bildung

16

- Auf dem Weg zu einer lernenden Organisation* 16
- Prof. Dr. Gerhard Treutlein mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt* 18
- Doping im Hochschulsport – (k)ein Problem?* 19

chancengleichheit

20

- Leitende im Hochschulsport – Interview mit Doris Schmidt* 20
- Starthilfe ins Ehrenamt* 22

wettkampf

24

- Sommer-Universiade 2009 in Belgrad* 24
- FISU-Konferenz 2009: Sport und mehr!* 28

studentisch

29

- Universiade Belgrad 2009 aus studentischer Sicht* 29

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Bundesministerium
des Innern



Tandems erneut am Start!

Das von der FISU ausgezeichnete Projekt nimmt wieder Fahrt auf



In diesem Sommer zeichnete die FISU das Mentoringprojekt Tandem mit dem Women and Sport Award aus. Im Herbst startete Tandem in Darmstadt mit viel Schwung in die vierte Runde.



Was ist Tandem?

Wenn im adh von Tandem die Rede ist, denken die wenigsten an ein „Fahrrad für Zwei“. Seit inzwischen sechs Jahren steht Tandem für das adh-Projekt „Mentoring im Hochschulsport“. Doch auch wer an ein Fahrrad denkt, liegt richtig. Denn das Bild des Tandems verkörpert den Kern des Projekts: Ein Team, bestehend aus einer Mentee und einer Mentorin oder einem Mentor, geht für ein Jahr auf Tour. Gemeinsam legt es sein Ziel fest und dann heißt es: Kräftig in die Pedale treten! Auf dem Weg zur Zielgeraden, warten einige Zwischentappen. Dort erhalten die Teams Unterstützung in Form von Seminaren, können neu auftanken und frische Ideen sammeln. Außerdem werden die Tandems während der gesamten Tour von einem erfahrenen Projektteam begleitet, das im rechten Moment für Rückenwind sorgt.

Tandem will junge Frauen im Hochschulsport fördern und ihr Potenzial, Führungsaufgaben im (Hochschul-)Sport zu übernehmen, erweitern. Tandem richtet sich an Sportstudentinnen, Sportreferentinnen sowie junge Mitarbeiterinnen der Hochschulsporteinrichtungen, die an einem beruflichen Einstieg beziehungsweise Aufstieg im Arbeitsfeld des Sports interessiert sind. Frauen und Männer, die eine Führungsposition innehaben, begleiten und unterstützen als Mentoren die jungen Frauen in ihrer Lebens- und Karriereplanung, indem sie ein gemeinsames Ziel verfolgen und die Mentees an ihren Erfahrungen und Kontakten teilhaben lassen.

Seit dem Jahr 2003 haben drei Gruppen mit 24 Tandems am Mentoringprojekt teilgenommen und noch immer ist die Nachfrage ungebrochen. Der Erfolg des Projekts zeigt sich unter anderem darin, dass dem Großteil der Mentees der Übergang vom Studium ins Berufsleben geglückt ist und sie im angestrebten Berufsfeld Fuß fassen konnten. Darüber hinaus bestätigen die Mentees, dass sie durch das Projekt wertvolle Hilfestellungen erhalten haben, um in einer schwierigen Lebensphase Entscheidungen zu treffen und so individuell Weichen für die Zukunft zu stellen. Was Tandem zudem

auszeichnet ist die Tatsache, dass das Ende der Projektlaufzeit nicht gleichzeitig das Ende des jeweiligen Teams bedeutet. Zahlreiche Mentees, Mentorinnen und Mentoren stehen nach wie vor in engem Kontakt. Ebenso ist es den Mentees gelungen, Netzwerke im Sportbereich aufzubauen und zu pflegen, auf die sie in ihrem Berufsleben, aber auch privat, zurückgreifen können.

FISU Women and Sport Award

Im Frühling dieses Jahres schrieb der Weltverband des Hochschulsports erstmals den FISU Women and Sport Award aus – und der adh bewarb sich mit Tandem. Die Idee zum Award stammte von der FISU Women Commission, die unter dem Vorsitz von Dr. Verena Burk (Uni Tübingen) arbeitet. Mit dieser und weiteren angedachten und bereits initiierten Maßnahmen soll das wichtigste Ziel der Commission, nämlich die FISU und ihre Mitgliedsorganisationen für die Thematik „Frauen im Hochschulsport“ zu sensibilisieren, in kleinen Schritten Realität werden.

Bei der FISU-Vollversammlung, die im Vorfeld der Sommer-Universiade in Belgrad stattfand, gab FISU-Präsident George Killian den Gewinner des mit 5.000 Euro dotierten Women and Sport Award bekannt: „The winner is adh!“ Die Freude bei allen am Projekt Beteiligten war riesig! Die Laudatorin Alison Odell, Mitglied der Women Commission, hob in ihrer Rede das Tandem-Projekt als Musterbeispiel zur Förderung junger Frauen im Sport hervor. Besonders der erfolgreiche Verlauf der vergangenen Durchgänge habe die FISU stark beeindruckt. Aber auch der Aspekt, dass das adh-Projekt gut auf andere internationale Hochschulsportverbände übertragen werden kann, sei bei der Auswahl der deutschen Bewerbung von Bedeutung gewesen. Dies unterstrich Präsident Killian beim Universiade-Empfang der deutschen Botschaft in Belgrad. Er wandte sich an die deutsche Delegation und die internationalen Gäste: „Mit dem Mitglied des Exekutiv-Komitees Dr. Verena Burk hat der adh eine starke Persönlichkeit, die sich in der Women Commission in

Die Tandems und das Projektteam 2009/2010

Daniela Franck (TU Kaiserslautern) und Gerhard Kohl (Leiter des Hochschulsports der Uni Konstanz)
Carolin Hartwig (WWU Münster) und Henning Schreiber (Innenministerium NRW)
Daniela Hoyer (Uni Hamburg) und Bernd Lange (Leiter des Hochschulsports der Uni Kiel)
Carina Matthaei (Uni Kassel) und Petra Bischoff-Krenzien (Leiterin des Hochschulsports der Uni Potsdam)
Katrin Obermeier (TU München) und Manfred Utz (Leiter des Hochschulsports München)
Jetta Leena Ramcke (Uni Hamburg) und Dr. Verena Burk (Sportwissenschaft Uni Tübingen und Mitglied des FISU-EC)
Maren Schulze (Uni Oldenburg) und Ulrich Weber (Hochschulsport RWTH Aachen)

Michaela Röhrbein (Uni Hannover), Julia Töws (DHBW Stuttgart), Tina Winkelmann (Uni Hannover) und
adh-Jugend- und Bildungsreferent Dirk Kilian

besonderer Weise für die Frauen im Hochschulsport einsetzt. Doch nicht nur international, auch national fördert der adh Chancengleichheit hervorragend. Ich gratuliere herzlich zur Auszeichnung mit dem Women and Sport Award.“ Diese Auszeichnung dient dem Projektteam sowie dem Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung als Ansporn, das Tandem-Konzept weiter zu entwickeln (siehe auch Seite 22f) und internationale Verbände dabei zu unterstützen, ähnliche Projekte zu etablieren.

Vierte Tandem-Runde

Auf nationaler Ebene ging es am 02. und 03. Oktober 2009 in die nächste Runde. Im Designhaus der HS Darmstadt fand die Auftaktveranstaltung für das vierte Mentoringprojekt statt.

Zur Auftaktveranstaltung in Darmstadt begrüßte das Projektteam sowie der adh-Jugend- und Bildungsreferent Dirk Kilian die Mentees, Mentorinnen und Mentoren herzlich. Die Tandems hatten dann die Möglichkeit, mit dem Coach und Mediator Markus Kringe Etappengespräche zu führen. Die Tandems diskutierten dabei gemeinsam mit dem professionellen Moderator die zuvor formulierten Zielsetzungen für die zweijährige Zusammenarbeit, um diese anschließend zu konkretisieren und zu fixieren. Die Zielformulierungen sollen den Mentees und ihren Mentorinnen und Mentoren zukünftig helfen, ihre gemeinsamen Pläne im Auge zu behalten und effektiv umzusetzen. Während manche noch im Beratungsgespräch aktiv waren, nutzten andere die freie Zeit am Nachmittag, um bei einer spannenden Stadtrallye die schönsten Seiten Darmstadts zu erkunden. Dabei hatten die Mentees, Mentorinnen und Mentoren noch einmal die Gelegenheit, sich besser kennen zu lernen und sich über ihre Ziele und ihre beruflichen Perspektiven auszutauschen. Eine Führung über die Mathildenhöhe am frühen Abend war ein weiteres Highlight des Wochenendes. Die Tandems wurden in das Jahr 1910 zurückversetzt und durften zahlreichen Geschichten lauschen, die viele Informationen und Anekdoten zur Künstlerkolonie Mathildenhöhe beinhalteten. Im Anschluss gab adh-Generalsekretär Olaf Tabor den offiziellen Startschuss für das Projekt. Die lockere Atmosphäre des Abends nutzten alle Anwesenden intensiv zum Netzwerken.

Der Samstagmorgen startete mit einem interessanten und interaktiven Vortrag zum Thema: „Junge Frauen in der Verantwortung“ von Dr. Britt Dahmen (DSHS Köln), der Initiatorin und Mitbegründerin des Mentoringprojekts. Nach einem kurzen Vortrag und der Darstellung einer aktuellen Studie über Frauen in Führungspositionen entwickelten sich zahlreiche Diskussionen zum Thema „Frauen und Führung“. Die Mentorinnen und Mentoren sowie die Gäste und das Projektteam berichteten von ihrem Einstieg ins Berufsleben und tauschten sich gemeinsam mit den Mentees darüber aus, was sie mit den Wörtern „Karriere“, „Macht“, „Führung“ und „Verantwortung“ verbinden. Außerdem war Dorit Deeken, ehemalige Mentee und heute Referentin für Sportförderung in der Handelskammer Hamburg, als Interviewpartnerin zu Gast. Sie erzählte von ihren Erfahrungen als Mentee und darüber, wie sie durch ihren Mentor und das Projekt in der Übergangsphase zwischen Studium und Beruf unterstützt wurde. Ein weiterer Programmpunkt der Auftaktveranstaltung war eine Vernissage, in der die Tandems ihre Ziele mit Hilfe von Plakaten oder Powerpoint-Präsentationen vorstellten. Mit der abschließenden Feedbackrunde ging die erlebnisreiche und gelungene Auftaktveranstaltung zu Ende. Die sieben Tandems können nun beginnen, auf ihre Ziele hinzuarbeiten.

■ Julia Beranek, adh
■ Daniela Franck, Mentee



Woche des Hochschulsports in NRW

Die NRW-Hochschulen hielten Sportlerinnen und Sportler richtig auf Trab!

Eine ganze Woche lang hielten nordrhein-westfälische Universitäten ihre Hochschulsportaktivitäten auf Trab. Vom 22. bis 28. Juni 2009 führte die Landeskonferenz für den Hochschulsport in NRW – der Zusammenschluss der Hochschulsporteinrichtungen in NRW – eine landesweite Woche des Hochschulsports durch. Die Hochschulen konnten bei dem bundesweit einzigartigen Projekt ihre vielfältige Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft demonstrieren und frei nach dem Motto „denkSPORT bewegt“ Studierende zahlreicher Hochschulen in NRW zu Breitensportorientierten Aktivitäten zusammenbringen.



Schon im Jahr 2003 hatte die Trägergemeinschaft mit ihrer Initiative „Jahr des Hochschulsports in NRW“ die besondere Ausstrahlungskraft und Leistungsfähigkeit des nordrhein-westfälischen Hochschulsports demonstriert. Mit dem Projekt „Woche des Hochschulsports in NRW“ im Juni dieses Jahres konnte an diese Impulse angeknüpft und erneut gezeigt werden, dass der Hochschulsport, wie er schon im Jahr 2005 in einer Erklärung des nordrhein-westfälischen Landtags verkündete, ein unverzichtbarer Bestandteil des Leistungsprofils der Hochschulen in Nordrhein-Westfalen geworden ist.

Wie im Jahr 2003 zeichnete das einzigartige Sport-Projekt auch diesmal die hervorragende Zusammenarbeit zwischen den Hochschulsporteinrichtungen NRW, den Hochschulen, den zuständigen Ministerien, dem Landessportbund und dem adh aus. Mehrfach lobten Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Innovation, Wissenschaft und Forschung in NRW, und Innenminister Dr. Ingo Wolf die „Woche des Hochschulsports in NRW“ als beispielhaftes und zukunftsweisendes Projekt. Der Paradigmenwechsel, den das „Jahr des Hochschulsports“ 2003 eingeleitet hatte, sei mit der sportlichen Veranstaltungsreihe in diesem Jahr weiter vorangetrieben worden.

Initiiert wurde die umfangreiche Sportwoche zu Beginn des vergangenen Jahres von der Trägergemeinschaft, die

auch schon das „Jahr des Hochschulsports 2003“ angestoßen hatte. Neben der Darstellung des Leistungsprofils des Hochschulsports und der Stärkung der Anerkennung in Hochschullandschaft, Politik und Sportfamilie, wurde von den Verantwortlichen aber auch auf Problemstellungen wie beispielsweise die unzureichenden Sportstätten aufmerksam gemacht, um damit neue Lösungswege anzustoßen. Unter dem Programmpunkt „Im Gespräch“ regten Tagungen, Vorträge und Referate zu inhaltlichen Diskussionen an, während unter dem Motto „In Bewegung“ Breitensportorientierte Workshops, Turniere und Wettkämpfe an den unterschiedlichen Hochschulstandorten

für den sportlichen Teil der Veranstaltungsreihe sorgten.

Die Vorläufer

Als Satellitenveranstaltung führten die „adh-Perspektivtagung“ in Aachen am 06. und 07. Mai 2009 und die Gesundheitstagung in Paderborn fünf Tage später in die „Woche des Hochschulsports in NRW“ ein. In Vorträgen und Diskussionen wurden inhaltliche Akzente gesetzt, über Fakten hinsichtlich der Anerkennung des Hochschulsports und der Sportbereitschaft von Studierenden aufgeklärt und die aufgedeckten Problemfelder in großer Runde von Fachleu-

ten aus Sport, Wissenschaft und Politik diskutiert. Einer der größten Schwierigkeiten im bundesdeutschen Spitzensport war die Tagung am 20. Juni 2009 in der Deutschen Sporthochschule Köln gewidmet: Der Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport. Aus unterschiedlichen Perspektiven wurden bei der ganztägigen Veranstaltung die Probleme von studierenden Spitzensportlerinnen und -sportlern dargelegt, für die dann in intensiven Workshops mit Hilfe von Lehrkräften, Trainern und Betroffenen gemeinschaftlich Lösungsansätze erarbeitet wurden.

Kick-off in Köln

In Gegenwart von Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart und Innenminister Dr. Ingo Wolf wurde am Montag, den 22. Juni 2009, die „Woche des Hochschulsports in NRW“ im Kölner Sport- und Olympiamuseum eröffnet. Neben der einleitenden Pressekonferenz, bei der die Verantwortlichen der Moderatorin Britta Mersch und den Gästen zu brisanten Themen und Problemfeldern im Hochschulsport Rede und Antwort standen, sorgten die Eröffnung der Ausstellung zur Geschichte des Akademischen Sports und mehrere sportliche Show-Acts für entsprechend feierliche Stimmung.

Ab Dienstag starteten die Hochschulen ihre umfangreichen Veranstaltungsprogramme. Neben großen Sportevents wie dem Uni Eishockey Cup am 23. Juni 2009 in Köln, nutzten viele der nordrhein-westfälischen Hochschulen die Sportwoche, um sich mit der Präsentation ihres Hochschulsportangebots von ihrer besten Seite zu zeigen.



■ v.l.n.r.: Prof. Dr. Andreas Pinkwart, Dr. Ingo Wolf, Nico Sperle und Wolfram Seidel bei der Eröffnung

Das Highlight: Landesweiter Hochschulsport-Tag in NRW

Einen Höhepunkt stellte dabei der landesweite Hochschulsport-Tag am 24. Juni 2009 dar, an dem mehr als ein Dutzend Hochschulstandorte in NRW unterschiedliche Aktions-, Wettkampf- und Turnier-Events durchführten. Die Präsentation des Hochschulsportangebots, aber auch die gemeinschaftliche sportliche Aktivität von Studierenden, Hochschulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern stand an diesem Tag neben der Darstellung des Leistungsprofils einer jeden Hochschule ganz vorn. Sonnenkinder seien die Studierenden an diesem Tag gewesen, bewunderte Innenminister



Wolf das Engagement später – und meine dabei nicht nur das strahlende Wetter sondern vor allem die große sportliche Einsatzfreude und den freundschaftlichen Kampfgeist, der von allen Hochschulen an diesem Tag ausging. Die große Hochschulsportshow, die am Abend in Köln stattfand sowie die Partys, die im Anschluss an den erfolgreichen Tag an

jeder Hochschule gefeiert wurden, rundeten den landesweiten Hochschulsporttag NRW erfolgreich ab. Am nächsten Tag stellte Münster den großen Austragungsort der „Woche des Hochschulsports in NRW“ dar. Während sich tagsüber angesehene Fachleute im Seehotel agora der Tagungsthematik stellten, inwieweit Doping auch im Hochschulsport ein ernstzunehmendes Problem sei, trafen am Abend die vier Studenten-Nationalmannschaften Deutschland, Brasilien, Israel und der Ukraine im Kampf um den 4. Basketball-Nationen-Cup aufeinander.

Bewegender Abschluss

Den krönenden Abschluss der „Woche des Hochschulsports in NRW“ bildete die „NRW Uni Trophy“ am 27. und 28. Juni 2009. Auf den Wettkampfstätten des Duisburger Sportparks trafen Studierende aus dem gesamten Bundesgebiet zusammen, um sich abseits traditioneller Wettkampf- und Veranstaltungsformen bei Breitensportorientierten Turnieren und Workshops zu erproben, neue Sportarten kennenzulernen und am Abend bei der großen NRW Uni Trophy-Party das Ende eines einzigartigen Multisportevents zu feiern. Ein Fußballturnier, Volleyball-Cup und ein Wettkampf im Ultimate Frisbee, interessante Workshops zu den Sportarten Budo, Skike sowie ein fünfständiger Spinning-Marathon standen auf dem abwechslungsreichen Programm. Der sportliche Gemeinsinn des groß angelegten Events zeigte sich dann tatsächlich, als am Samstag wegen heftiger Unwetter kurzer Hand einige der geplanten Turniere ausfallen mussten.

Die Teilnehmenden ließen sich die gute Laune aber nicht verderben und fanden sich nach den Regenschauern zu Freundschaftsspielen zusammen oder holten die Turniere auf regennassen Spielfeldern nach – ganz im Sinne des Mottos der Woche „denkSPORT bewegt“. Auch wenn das Drachenbootrennen, das als Höhepunkt des Multisportevents von Innovationsminister Prof. Dr. Andreas Pinkwart gestartet werden sollte, wegen der unvorhergesehenen Unwetter ausfallen musste, wurde das Zeichen „Gemeinschaftlich in eine Richtung“ – wenn auch anders als geplant – unumstößlich gesetzt.

Im Hinblick auf die NRW Uni Trophy gilt besonderer Dank den Veranstaltungspartnern DuisburgSport, dem StadtSportbund Duisburg und den Hochschulsporteinrichtungen in NRW. Auch ohne das beispielhafte Engagement der Trägergemeinschaft, bestehend aus Innenministerium NRW, Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW, Landesrektorenkonferenz der Universitäten NRW, adh, Landessportbund NRW, Arbeitsgemeinschaft der Studentenwerke NRW und der Landeskongress für den Hochschulsport NRW, wäre die Umsetzung eines derart umfangreichen und einzigartigen Projekts nicht möglich gewesen. An dieser Stelle gilt deshalb besonders im Hinblick auf die hervorragende Zusammenarbeit und Kooperationsbereitschaft jedem Einzelnen, der sich mit Engagement, Wissen und Know-how in diese unvergleichliche Woche eingebracht hat, großer Dank.

Ende Oktober 2009 wurde mit der Übergabe der Dokumentation zur Woche des Hochschulsports im Landtag NRW ein abschließendes Resümee gezogen. Hier wurde noch einmal die Ausstellung zur Geschichte des akademischen Sports – GedankenSprünge – im Foyer präsentiert, die dann als Wanderausstellung an den nordrhein-westfälischen Hochschulsporteinrichtungen und schließlich im gesamten Bundesgebiet zu ist.

■ Jan Adamczak,
Leiter Koordinationsbüro Woche
des Hochschulsports 2009 in NRW



■ Spaß beim Spinning-Marathon

Abschied von Enno Harms

Am 29. August 2009 hat es in Hannover ein Familientreffen des adh gegeben. Aber es ging dort gar nicht um den adh selbst, sondern um einen der großen Impulsgeber, die diesen kleinen Sportverband zu dem gemacht haben, als den wir ihn seit langem kennen und schätzen.

Und der Anlass war ein trauriger: Enno Harms ist von uns, oder, wie eine weisere Formulierung lautet, er ist vor uns gegangen. Mitte August ist er gestorben. Seit vielen Jahren schon hing das Damoklesschwert seiner gesundheitlichen Gefährdung über ihm. Aber es sah lange Zeit danach aus, als habe er den Abwehrkampf erfolgreich bestanden. Seit dem vorigen Jahr aber wusste er, dass seine Frist nun doch bald ablaufen würde. Er hat sich selbst und seine nähere Umgebung auf das bevorstehende Ende vorbereitet in der nüchternen, ja unsentimentalen und unerschrockenen Art, die wir alle an ihm gekannt und geschätzt haben. Nun ist dies Ende eingetreten. Und wir sehen traurig und eigentlich sprachlos auf den Platz, den er über viele Jahre so ideenreich und kraftvoll ausgefüllt und den er nun für immer verlassen hat. Der gemeinsame Abschied, zu dem am 29. August seine Familie, die Freundinnen und Freunde, Kolleginnen und Kollegen und eben auch weite Teile des adh zusammengekommen sind in einem Stil, der ihm gefallen hätte, hat seine Leistungen auf der lokalen, auf der nationalen und internationalen Ebene ebenso in treffenden und eindrucksvollen Worten und Bildern in Erinnerung gerufen, wie er die Persönlichkeit des Menschen Enno Harms überzeugend gewürdigt hat. Mir bleibt an dieser Stelle nur, in wenigen Abschiedsworten aus Verbands- und aus meiner persönlichen Sicht an ihn zu erinnern und deutlich zu machen, dass die Lücke, die er hinterlässt, nicht nur schwer wird „ausgefüllt“ werden können, wie man immer sagt, sondern überhaupt nicht. Enno Harms war unverwechselbar und einmalig. Gerade deshalb werden wir ihn nicht vergessen.

Dieser Abschied fällt sehr schwer. So wie der Abschied von all denjenigen aus meiner Generation in den vergangenen Jahren, deren Leben eigentlich noch lange nicht einmal annähernd erfüllt war und an



die ich in diesem traurigen Moment erinnern möchte. Jürgen Fechler, Erhard Buchholz, Dorothea Scheel, Reinhard Dausg, und nun Enno Harms: Immer länger wird die Reihe derjenigen Verantwortungsträger unseres Verbandes, die weit vor der Zeit von uns gegangen sind. Sie alle haben einen für sie wie für uns wichtigen und großen Teil ihres verkürzten Lebens für die große Sache des Sports und für die Sache unseres kleinen Verbandes gegeben. Wir sind ihnen dafür zu sehr großem Dank verpflichtet. Aber was heißt schon „verpflichtet“: Wir können uns glücklich schätzen, dass sie mit uns gewesen sind und dass sie unser Zusammenleben und Zusammenwirken so über die Maßen bereichert haben.

„Du kennst doch Enno!“ Sogar aus der Einladung, die ich zum Abschiedstreffen in Hannover erhalten habe, klang dieser Ton heraus. Ausdruck von großem Respekt, nicht zuletzt auch von einem Schmunzeln über manche Eigenheit. Wer immer im adh etwas vorhatte, kam nicht leicht vorbei an dem hartnäckigen Nachfragen, an der Energie und Beharrlichkeit, ja auch an der Detailversessenheit, mit der Enno seine Ziele verfolgte und für seine Vorstellungen einstand. Und das war gut so. Denn er lag so oft so verdammt richtig mit dem, was er wollte. Wir haben uns immer wieder daran orientieren können. Dabei war er spürbar uneitel, hat kaum nach rechts oder links um sich geblickt und nach Zeichen gesucht, ob sein Einsatz

für dies oder jenes gerade besonders gut ankommt oder nicht. „Wat mutt dat mutt“, hätte, wie man in meiner norddeutschen Heimat sagt, seine Standarddevise lauten können, obwohl er fremdsprachlich mehr im Französischen als im Plattdeutschen zu Hause war.

Nur einige wenige Stationen seines langjährigen Wirkens für uns, dem er seinen unverwechselbaren Stempel aufgeprägt und mit dem er die Arbeit des Verbandes nach innen ebenso wie dessen Wahrnehmung und Wirkung draußen verändert hat, seien in Erinnerung gerufen: Von 1973 an gehörte Enno, mit mehrfachen Unterbrechungen, zunächst als Studierenden-, dann als Hauptamtlichen-Vertreter dem Vorstand des adh an, seit 1996 bis heute dem Gesamtvorstand, der sich heute Verbandsrat nennt. Allein dies ist bereits Ausdruck eines einmaligen Engagements und ebenso eines unerschütterlichen Vertrauens der Mitgliedschaft des Verbandes in seine Führungsqualitäten. Die 15 Jahre, die ich selbst als „Rekordhalter“ im Hinblick auf ununterbrochene Vorstandstätigkeit aufzubieten habe, nehmen sich daneben mehr als bescheiden aus. Darüber hinaus seien exemplarisch nur als wichtigste weitere Verantwortlichkeiten festgehalten: zahlreiche Führungsaufgaben als Mitglied des Exekutivkomitees der FISU oder als Delegationsleiter von adh-Mannschaften bei Universiaden und Studierenden-Weltmeisterschaften sowie die mehr-

jährige Präsidentschaft in der EUSA, des Europäischen Hochschulsportverbandes. adh beziehungsweise EUSA haben seine jahrzehntelangen unvergleichlichen Verdienste mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft respektive Ehrenpräsidentschaft gewürdigt. Lokaler Ausgangspunkt und Kraftquelle all dieses nationalen und internationalen Wirkens war der Hochschulsport in Hannover, den er seit 1975 geleitet und dem er zahllose Entwicklungsimpulse vermittelt hat. Der adh hat die vorbildlichen Leistungen dieser Zentralen Einrichtung gewürdigt, indem er im Jahr 2008 die Universität Hannover zur Hochschule des Jahres gekürt hat.

Enno hat, das darf man abschließend voller Respekt in Erinnerung rufen und auch so ausdrücken, sich auch deshalb um unsere Sache verdient gemacht, weil er eine Rolle angenommen hat, die dem bei uns üblichen Habitus eher fremd war: die eines Zuchtmeisters. Auf der politischen Ebene des zwischenstaatlichen Verkehrs würde man diese seine selbstge-

wählte Rolle als die eines „freundlichen Hegemons“ beschreiben. Ich spreche jetzt einmal aus meiner ganz persönlichen Erfahrung: Er war unerbittlich, wenn er als wichtig und dringlich erkannt hatte, worüber wir großzügig, nonchalant oder fahrlässig hinweggesehen hatten. Um nur ein einziges Beispiel zu nennen: die Einsicht, dass es mit den Verbandsfinanzen mittelfristig bergab gehen würde, ohne dass wir gegengesteuert oder es auch nur bemerkt hätten. Er war zwar im persönlichen Umgang alles andere als humorlos. Aber in sachlichen und Arbeitszusammenhängen konnte er einen sehr „humorlos“ daran erinnern, was die Stunde geschlagen hatte. Und wer das nicht zu schätzen wusste, wurde sicher nicht sein bester Freund. Zugleich ließ er aber auch kaum Situationen entstehen, die bei aller Meinungsverschiedenheit in einen offenen Konflikt hätte münden können. Alle, die beim Abschied in Hannover über ihn gesprochen haben, legten besonderen Wert auf ebendiese Feststellung: Probleme unmissverständlich deutlich ansprechen,

aber die damit verbundenen Konfliktpotenziale konstruktiv und produktiv managen – dies beides zusammengenommen war seine ganz besondere Stärke.

Eben so, als wollte er stets seinem Markenzeichen treu bleiben: „Du kennst doch Enno!“ Haben wir ihn wirklich gekannt? Jedenfalls werden wir nun ohne ihn auskommen müssen, ohne sein energisches Fordern, ohne seine ermutigenden Anstöße und sein kritisches Urteil, ohne sein ausgleichendes Handeln und Verhandeln. Ja, ich sage es mit Bedacht: ohne das Vorbild, das er für uns in vieler Hinsicht sein konnte. Aber wir werden ihn in nachhaltiger Erinnerung behalten. Und ein Vorbild kann auch noch dann wirken, wenn es nur noch in unserer Erinnerung lebt.

■ *Sven Guldenpfennig, adh-Ehrenmitglied und ehemaliges Vorstandsmitglied*

Julia Töws hat ihr Duales Studium erfolgreich beendet

Natalie Walz ist neue Auszubildende im adh

Anfang Oktober 2009 legte Julia Töws ihre letzte Prüfung ab und beendete ihre Ausbildung an der Dualen Hochschule Baden Württemberg (DHBW) und in der adh-Geschäftsstelle erfolgreich. In ihre Fußstapfen tritt nun Natalie Walz.

Das erfolgreiche Studienende bedeutete gleichzeitig: Abschied nehmen von Dieburg und den Kolleginnen und Kollegen! Julia Töws besuchte noch einmal die adh-Geschäftsstelle und blickte mit einem lachenden und einem weinenden Auge auf ihre Studienzeit zurück: „In den letzten drei Jahren hatte ich durch das duale System die Möglichkeit, die theoretischen Inhalte aus meinem Dienstleistungsmanagement-Studium mit Schwerpunkt Sport beim adh unmittelbar in die Praxis zu übertragen. So habe ich in Theorie und Praxis viel gelernt. Besonders gerne denke ich an die EUC Volleyball, die WUC Beachvolleyball und an

die Universiade in Belgrad zurück. Bei diesen Großevents konnte ich in der Organisationspraxis mein Wissen einbringen und Erfahrungen sammeln, von denen ich sicher auch im Berufsleben profitieren werde.“ Dem Hochschulsport bleibt Julia Töws treu. Sie startete zu Semesterbeginn als Hochschulsport-Mitarbeiterin der DHBW am Standort Stuttgart ins Berufsleben. Außerdem engagiert sie sich weiterhin ehrenamtlich für das adh-Mentoringprojekt Tandem.

Julia Töws Nachfolge tritt nun Natalie Walz an, die ebenso an der DHBW Stuttgart Dienstleistungs- und Sportmanagement sowie BWL studiert und die Praxisphasen ihrer Ausbildung in der adh-Geschäftsstelle absolviert. Die 20jährige Schwäbin ist im Turnen, Schwimmen und Tanzen sportlich sehr aktiv und freut sich, nun noch Einblicke in weitere Sportarten und deren Strukturen zu erhalten. Von ihren ersten Studien- und Arbeits-

tagen hat sie einen positiven Eindruck: „Wir sind mit 13 Studierenden ein sehr kleiner Studiengang, was das Lernen und Erarbeiten des Stoffes sehr erleichtert. Beim adh habe ich mich auch gleich wohlfühlt. Ich wurde auf eine freundliche, offene und lockere Art aufgenommen und in das Geschehen sofort mit einbezogen. Ich freue mich schon auf die gemeinsame Zeit.“



■ *Natalie Walz*

Herzlich Willkommen Natalie!

■ *Julia Beranek, adh*

Wie spreche ich potenzielle Sponsoren an?

Die richtigen Unternehmen finden und das Sponsoringangebot platzieren

Ein großes Problem bei der Sponsorensuche ist es, die passenden Unternehmen und die richtigen Ansprechpartner zu identifizieren. Viele Sponsoringanfragen sind zum Scheitern verurteilt, weil bereits bei der Auswahl der angesprochenen Personen Fehler begangen werden. Um diese zu vermeiden, soll dieser Beitrag ein paar Tipps geben.

Recherche nach Unternehmen

Bei der Unternehmensrecherche muss grundsätzlich überlegt werden, welche Unternehmen oder Produkte eine Affinität zu Studierenden haben. Ebenfalls sollte das Unternehmen zur Veranstaltung und den geplanten Programmpunkten passen. Beispielsweise wären Sportartikelhersteller oder benachbarte Sportläden bei der Durchführung eines Fußballturniers potenzielle Partner. Aber auch bestehende Partnerschaften sollten bei der Planung als mögliche Sponsoren einbezogen werden. Wenn sie nicht zur Hauptveranstaltung passen, eventuell mit einem auf diese zugeschnittenen Side-Event. Denkbar wäre ebenfalls, um bei dem genannten Beispiel zu bleiben, die Einbeziehung eines örtlichen Fußballvereins oder einer regional nahen Bundesliga-Mannschaft. Um sich einen weiteren Überblick über mögliche Unternehmen zu verschaffen, können vergleichbare Veranstaltungen eine gewisse Sponsorenstruktur aufzeigen: Kommen die Sponsoren dabei aus einer bestimmten Branche oder Region? Gibt es kleinere Unternehmen oder Mittelständler aus der Umgebung, die als Sponsoren geeignet sind?

Ein Informationsmedium nach potenziellen Unternehmen stellen Internetseiten oder Zeitschriften mit der Zielgruppe Studierende dar. So kann man sich an jeder Hochschule aktuelle Ausgaben der Zeitschrift Unicum besorgen und darin die Anzeigenkunden recherchieren. Im Internet findet man Anzeigen auf:

- www.unispiegel.de
- www.zeit.de/campus
- www.focus.de/wissen/campus

Einen exklusiven Studierendenclub hat allmaxx.de. Auf dieser Website bieten

zahlreiche Unternehmen spezielle Angebote für Studierende und zeigen somit ihr Interesse an der Zielgruppe.

Richtige Ansprechpartner finden

Habe ich die passenden Unternehmen recherchiert, steht als nächster Punkt die Frage nach dem Ansprechpartner an. Doch bevor die eigentliche Person ausfindig gemacht wird, sollte man sich die Frage stellen, an welche Abteilung man sich im Unternehmen wenden möchte. Auf einer Veranstaltung steht für den Partner voraussichtlich die Produktpräsentation im Vordergrund. Dann bietet es sich an, Ansprechpartner aus dem Bereich Marketing oder Unternehmenskommunikation zu suchen. Wird ein Partner für einen Forschungswettbewerb gesucht, kann dies auch ein interessantes Angebot für die Personalabteilung einer Firma sein.

Sobald die Abteilung identifiziert ist, sollte das Augenmerk auf die Person gerichtet werden. Man sollte immer versuchen die Sponsoringanfrage an die Leitenden der Abteilung zu übermitteln. Denn nur diese entscheiden am Ende über die Budgets. Landet die Sponsoringanfrage hingegen bei rangniedrigeren Mitarbeitenden, ist bereits wieder ein Zwischenschritt eingebaut.

Zum Teil findet man bereits auf den Internetseiten der entsprechenden Unternehmen die entscheidende Person. Eventuell hat man aus früheren Zeiten auch schon einen Kontakt ins Unternehmen und kann dort seine Anfrage platzieren oder nach der entsprechenden Person fragen. Ist dies alles nicht der Fall, sollte man zum Telefon greifen und bei der Zentrale nach dem Namen und den Kontaktdaten fragen. Oftmals hat man dabei Glück und bekommt diese ausgehändigt. Ergibt sich die Möglichkeit, direkt mit der Ansprechpartnerin oder dem Ansprechpartner zu

reden, sollte man die Chance ergreifen. Man sollte in kurzen Worten erläutern worum es geht und fragen, ob man weitere Informationen zusenden kann.

Die Sponsoringbroschüre

Damit ist die erste und oftmals entscheidende Hürde geschafft. Jetzt kann man die Sponsoringanfrage per E-Mail oder Post an die Person schicken. Versendet werden sollte die Präsentation immer mit einem individuellen und persönlichen Anschreiben. Das soll verhindern, beim Angesprochenen ein Gefühl entstehen zu lassen, dass er nur ein Massenanschreiben erhält. Ob man ein Sponsoringangebot lieber per Post oder Mail verschickt, ist Geschmacksfrage. Heutzutage reicht häufig der Versand per E-Mail an die entsprechende Person. Dazu ist natürlich eine personengebundene Adresse nötig. Ebenfalls bringt der E-Mail-Versand Kostenvorteile mit sich. Jedoch kann man einige Anfragen auch postalisch versenden. Ist eine Sponsorenmappe schön aufbereitet



- **Sponsorensuche will gut vorbereitet sein**

und gebunden, zeugt dieser Umstand alleine schon von Professionalität und kann als erster Türöffner fungieren.

Abwarten und nachhaken

Ist die Anfrage verschickt, heißt es abwarten. Man sollte der Person die Zeit geben, die Sponsorenmappe in Ruhe zu lesen und von sich aus zu reagieren. Zwei Wochen sind dafür eine angemessene Zeitspanne. In dieser Zeit sollte man auf Rückfragen und weitere Informationen vorbereitet sein. Also am besten neben der eigentlichen Mappe noch detaillierte Informationen zur Veranstaltung und den Möglichkeiten bereithalten und auf Verlangen zusenden.

Ist während der zwei Wochen noch keine Kontaktaufnahme erfolgt, sollte man zum Telefon greifen und beim Ansprechpartner nachfragen. Fragen Sie, ob die Mappe angekommen ist und die Person bereits die Zeit gefunden hat, diese zu studieren. Bieten Sie an, direkt einige Worte zur zugeschickten Mappe zu sagen. Am Ende fragen Sie, ob und wann Sie sich wieder melden können.



Haben Sie auch beim zweiten Anlauf keinen Erfolg, weil der Ansprechpartner immer noch nicht in die Unterlagen geschaut hat, bieten Sie an, dass sich das Unternehmen bei Fragen gerne an Sie wenden kann. Ebenfalls sollten Sie versuchen, noch einen weiteren

Gesprächstermin in vier bis sechs Wochen zu vereinbaren. In knapp zwei Monaten ist in jedem Fall genug Zeit, um sich bei Interesse zu melden beziehungsweise sich mit den Unterlagen zu beschäftigen. Ist dies nicht der Fall, zeigt das Verhalten Desinteresse und man sollte seine Zeit lieber weiteren potenziellen Sponsoren widmen.

Weitere Schritte

Verläuft hingegen das Gespräch positiv, liefern Sie am Telefon genauere Informationen zum Sponsoring. Das können Daten sein wie:

- Einzelne Sponsorenpakete mit genauen Inhalten
- Struktur der Teilnehmenden und Zuschauer
- Bisher akquirierte Partner
- Unterstützung durch die Hochschule (beispielsweise persönliche Begrüßung durch den Kanzler)
- Werbemaßnahmen zur Bekanntmachung der Veranstaltung

Vereinbaren Sie am Ende des Gesprächs einen Termin, um das Sponsoring persönlich vorstellen zu können. Bedanken Sie sich anschließend per E-Mail bei ihrem Gesprächspartner und fixieren Sie den Termin für die Präsentation. Bringen Sie vor dem Gespräch in Erfahrung mit wie vielen Gesprächsteilnehmern Sie zu rechnen haben und bringen Sie dementsprechend ausreichend gedruckte Exemplare ihrer Sponsorenmappen mit. Sind Sie erst einmal im Büro des Ansprechpartners gelandet, fällt dem Unternehmen eine Absage schon sehr schwer.

■ Jens Hallmann, HSM

Heike Quellmalz hat die HSM verlassen

Personelle Anpassung in der HSM aufgrund der Wirtschaftslage

Die Hochschulsport Marketing GmbH musste sich leider Ende Juli 2009 von Heike Quellmalz verabschieden. Da die Kooperation mit der Brunel GmbH mit Beginn des Wintersemesters 2009/2010 endet, war es nicht möglich, Frau Quellmalz weiter zu beschäftigen.

Die derzeitige Wirtschaftslage und die damit einhergehende Zurückhaltung vieler Sponsoren gehen leider auch an der HSM nicht spurlos vorbei. Der größte Kooperationspartner, die Brunel GmbH, kündigte nach drei erfolgreichen Jahren die Partnerschaft mit dem adh und den Kooperationshochschulen.

Trotz großer Anstrengungen bei der Akquise von neuen Partnern konnte leider kein Durchbruch erzielt werden. Jens Hallmann von der HSM dazu: „Viele



■ HSM-Team v.l.n.r.: Jens Hallmann, Florian Weindl und Heike Quellmalz

Unternehmen haben die zurückliegenden Monate dazu genutzt, intern die Marketingausgaben auf den Prüfstand zu stellen. In der momentanen Wirtschaftslage ist leider kein Partner bereit, eine sechsstellige Summe in den Bereich Hochschulsportsponsoring zu investieren.

Wir hoffen zum Ende des Jahres 2009 auf eine Erholung und damit bessere Ausgangspositionen für Gespräche mit potenziellen Partnern.“

Der adh und die HSM möchten sich bei Heike Quellmalz für die fast zweijährige sehr gute Zusammenarbeit bedanken. Seit dem 01. August 2009 hat Heike Quellmalz im Tanzwelt Verlag in Frankfurt am Main eine neue Tätigkeit aufgenommen. Wir wünschen ihr in ihrem neuen Arbeitsfeld viel Erfolg.

■ Ottfried Seuberling, HSM

MLP Deutsche Hochschulmeisterschaften im SoSe 2009

Seit sechs Jahren ist MLP bei Deutschen Hochschulmeisterschaften nicht mehr wegzudenken. So engagierte sich der Finanzdienstleister auch in diesem Jahr wieder im Hochschulsport und war offizieller Titelsponsor der Sportarten Basketball, Fußball, Hockey und Leichtathletik.



■ Action bei der MLP DHM Leichtathletik

Den Anfang machte die MLP Deutsche Hochschulmeisterschaft (DHM) Leichtathletik Mitte Mai 2009 in Darmstadt. Zu dieser Veranstaltung kamen viele Spitzensportlerinnen und -sportler, da diese Meisterschaft zugleich ein Qualifikationsereignis für die Universiade und auch für die Leichtathletik-Weltmeisterschaft in Berlin war. Die drei bekanntesten Teilnehmenden waren die Hochspringer Ariane Friedrich und Raul Spank sowie die Hammerwerferin Betty Heidler. Bei diesen hochklassigen Starterinnen und Startern war es kein Wunder, dass viele Zuschauer zur DHM kamen, um die Stars aus nächster Nähe zu sehen und ein Bericht für den hr3-Sportkalender gedreht wurde. Das Publikum wurde nicht enttäuscht, denn die sportlichen Leistungen bei der MLP DHM waren Spitze: Die Aktiven knackten gleich mehrere Universiade- und WM-Qualifikationsnormen.

Es folgte die MLP DFHM Fußball in Hof, die Ende Mai 2009 bei strahlendem Sommerwetter stattfand. Die acht teilnehmenden Fachhochschulen schenkten sich nichts und nach hitzigen Ballkontakten konnte am Ende die HTW des Saarlandes den Siegerpokal in die Höhe strecken.

Bei der MLP DHM Fußball Frauen Kleinfeld gab es Mitte Juni 2009 einen

Teilnahmerecord. Ganze 28 Mannschaften mit knapp 300 Spielerinnen – unter ihnen zahlreiche Fußballerinnen mit Bundesligaerfahrung – hatten sich zur Veranstaltung in Frankfurt, der Hochburg des deutschen Frauenfußballs, angemeldet. Der Startschuss der DHM fiel bei einem Empfang im Kaisersaal des Frankfurter Römers. Nach der Begrüßung durch den Wirtschafts- und Sportdezernenten erfolgte die Gruppenauslosung. Beim anschließenden Buffet im Ratskeller stärkten sich die Spielerinnen fürs Turnier. Das hohe fußballerische Niveau sorgte tags darauf für viele spannende Begegnungen – am Ende bezwangen die Lokalmatadorinnen die Würzburger Gegnerinnen. Eine Besonderheit dieser DHM war, dass ihre Ausrichtung von einem Seminar der Uni Frankfurt organisiert wurde. Unter Leitung von Michael Göbel waren die Frankfurter Studierenden für die Planung und Durchführung des Events verantwortlich und sammelten jede Menge Praxiserfahrung. Belohnt für ihr großes Engagement wurden sie mit Leistungsscheinen.

Die MLP DHM Hockey im Juli 2009 stand leider unter keinem guten Stern, denn die Wetterlage erwies sich für die Spieler als miserabel. Dass die Aktiven dem kleinen Ball im Regen hinterher jagen mussten, tat der guten Stimmung aber keinen Abruch. Bei den Herren kam die Lauterer Gastgeber-Mannschaft ins Finale. Dort war Titelverteidiger Mainz mit zahlreichen Kaderspielern allerdings eine Nummer zu groß, sodass es nicht für einen Heimsieg reichte.

Wie auch im letzten Jahr fielen die MLP DHM Fußball und der adh-Pokal Fußball sowie die MLP DHM Basketball auf dasselbe Juni-Wochenende. Die Fußballbegeisterten kamen in Karlsruhe auf ihre Kosten: Vor knapp 200 Zuschauern schoss die Wettkampfgemeinschaft (WG) Würzburg die Bochumer Mannschaft klar mit 3:0 ab und sicherte sich so ein Ticket für

die Europäische Hochschulmeisterschaft 2010. Auch das Frauen-Finale überzeugte mit Spannung und gutem Fußball: Die WG Göttingen erkämpfte ein 1:0 gegen die WG Mainz und sicherte sich den Titel des Deutschen Hochschulmeisters. Im adh-Pokal wurde die Uni Koblenz ihrer Favoritenrolle gerecht.

Einen Doppel-Heimsieg brachte die MLP DHM Basketball der Deutschen Sporthochschule Köln. Zwar erlaubten sich die Kölner Damen einen Patzer gegen die WG Gießen in der Vorrunde, doch im Finale verteidigten sie ihren Titel klar. Für den totalen Freudentaumel sorgte das Kölner Männerteam: In einem packenden Finale besiegte es die WG München knapp mit 89:85.

Die Förderung des Hochschulsports hat bei MLP Tradition. „Seit sechs Jahren unterstützen wir die Deutschen Hochschulmeisterschaften als Titelsponsor und freuen uns, so eine Grundlage für spannende Wettkämpfe schaffen zu können“, erläutert Dr. Uwe Stuhldreier von MLP. Die Ausrichter der Deutschen Hochschulmeisterschaften gaben erneut sehr positive Rückmeldungen zur Zusammenarbeit und auch der adh freut sich über die erfolgreiche Kooperation: „Wir sind sehr froh, dass wir mit MLP einen zuverlässigen Partner haben, der es uns mit seiner kontinuierlichen Unterstützung ermöglicht, jedes Jahr hervorragende Veranstaltungen zu organisieren. Dies wäre ohne das umfassende Sponsoringengagement des Finanzdienstleisters nicht so ohne weiteres möglich“, sagt adh-Generalsekretär Olaf Tabor. „Wir

hoffen, dass wir die gute Zusammenarbeit auch im nächsten Jahr fortsetzen können.“ Für einen hohen Wiedererkennungswert der MLP Deutschen Hochschulmeisterschaften sorgten auch in diesem Jahr die einheitlichen nationalen und regionalen Plakate, die Programmhefte sowie die beliebten Teilnahme-Shirts von MLP.

■ Florian Weindl, HSM



Team4One: Der adh-Bekleidungspartner

Wer bei Universiaden, Europäischen Hochschulmeisterschaften und Studierenden-Weltmeisterschaften die deutschen Teilnehmenden finden will, der muss nicht lange suchen: Der adh statet die Teams mit einer extra für den Verband entworfenen Bekleidungskollektion aus!

Wie auch in der Vergangenheit sind die deutschen Athletinnen und Athleten aktuell und in den nächsten zwei Jahren bei den internationalen Meisterschaften nicht zu übersehen. Ausgerüstet mit der adh-Kollektion geben sie ein gutes Bild ab, egal ob beim Einlauf der Nationen ins Stadion, beim Wettkampf oder bei offiziellen Anlässen. Möglich gemacht hat dies die Firma Team4One. Von der ersten



Kontaktaufnahme der HSM im Sommer letzten Jahres bis zur endgültigen Lieferung der Ware kurz vor der Europäischen Hochschulmeisterschaft Volleyball im Mai 2009 in Hamburg, arbeiteten der adh, die HSM und Team4One eng zusammen, um die deutschen Delegationsmitglieder aus der Masse der Teilnehmenden herausstechen zu lassen. In dieser Zeit wurde mit Schnitten, Mustern und Farben experimentiert. Ziel war die Entwicklung einer Kollektion, die maximalen Tragekomfort bietet und die optisch so ansprechend ist, dass sich insbesondere die jungen Athletinnen und Athleten in ihr wohlfühlen. „Wir freuen uns, zusammen mit dem adh eine sportive und funktionelle Kollektion entworfen zu haben, die das

Erscheinungsbild der Mannschaft prägt und auch modische Akzente setzt“, so Wolfgang Schmalzbauer, Geschäftsführer von Team4One.

Den ersten großen Test bestand die Bekleidung bei der Sommer-Universiade in Belgrad. Alle Teammitglieder wurden mit der adh-Kollektion ausgestattet. Für öffentliche Auftritte – wie etwa die Eröffnungs- und Schlussfeier sowie den Botschaftsempfang – erhielten die Aktiven und Offiziellen eine kurze Hose oder Rock sowie ein Polo-Shirt beziehungsweise Tank-Top. Außerdem wurde die Mannschaft mit einem blauen Trainingsanzug sowie Hosen und Funktionsshirts ausgerüstet. Die persönliche Einkleidung überreichte das Organisationsteam den Athleten und Betreuern in großen Rolltaschen von JAKO.

■ Florian Weindl, HSM

Crocs an den Füßen – Bestleistungen im Sinn

Die Universiade-Teilnehmenden konnten sich dieses Jahr über Schuhe der Marke crocs an ihren Füßen freuen. Die HSM gewann den für seine trendigen Clogs bekannten Hersteller für ein Sponsoring.

Alle Mitglieder der deutschen Universiade-Delegation wurden mit zwei Paar crocs-Schuhen ausgestattet. Neben einem klassischen FlipFlop

trugen die Teilnehmenden ein brandneues Modell, die Sandale Crocs Prepair™ Slide. Diese ist optimal für Sportlerinnen und Sportler geeignet, da der Schuh die Regeneration unterstützt: Eine durch den Schuh um 25% reduzierte Muskelanstrengung erreicht eine bessere Durchblutung der Muskulatur. Dies verringert die Ermüdung und erhöht den Regenerationseffekt nach dem Training oder Wettkampf. Bei den Universiade-Teilnehmerinnen und

-Teilnehmern kamen die neuen Schuhe gut an. Gerade das Schwimm- und Sprungteam konnte den Slide optimal in der Halle und am Beckenrand nutzen. Der adh dankt der Firma crocs Europe B.V. für die Unterstützung der Universiade-Mannschaft 2009 in Belgrad!

■ Jens Hallmann, HSM



„Die neuen Crocs Prepair™ sind wirklich stylish. Zudem sind sie bequem zu tragen und durch die gute Dämpfung auch für längere Zeit und größere Strecken geeignet.“ (Nico Stehle)

„In meinem Sport trage ich ständig Turnschuhe. Die Crocs Prepair™ sind die optimale Alternative zu Freizeitschuhen, besonders im Sommer. Super Tragekomfort, schönes Design, dazu das weiche Material, welches beim Gehen den Rücken schont. Mein Freizeitschuh erster Wahl!“ (Irene Ivancan)



Der Krise zum Trotz: ASS ist zuverlässiger Mobilpartner des adh

Vierorts ist die Wirtschaftskrise spürbar. Offensichtlich sind die Auswirkungen in der Automobilbranche: Die Turbulenzen rund um die GM-Tochter Opel sind seit Wochen fester Bestandteil der Titelseiten vieler Tageszeitungen. Aber auch andere Hersteller liegen 2009 unter den Zahlen der Vorjahre.

Nach Aussage von ASS-Projektleiterin Daniela Leonhard sind die Auswirkungen auch bei der ASS spürbar. Dennoch blickt die ASS positiv in die Zukunft. Insbesondere durch den kürzlich erfolgten Wiedereinstieg des Herstellers Renault in das ASS-Konzept wird die Lieferproblematik weiterhin aufgelöst. Hauptsächlich das Kleinwagensegment bietet durch das Angebot des Renault Clio wieder eine Alternative zu den nur sehr begrenzt verfügbaren Kleinwagenmodellen von Ford und Opel. Aber auch in den anderen Fahrzeugkategorien stellen die Modelle Mégane Grandtour, Scénic und Grand Scénic attraktive Alternativen dar.

Besonders stark zeigt sich die Krise in der Zusammenarbeit der ASS mit der Händlerschaft, insbesondere bei den Herstellern Ford und Opel. Viele Händler sind stark verunsichert und meiden das Risiko von Fahrzeugrücknahmen. Da die ASS-Fahrzeuge nach der einjährigen Nutzung durch die ASS-Kunden aber immer zum Händler zurückgehen müssen, sinkt die Lieferbereitschaft der am ASS-Konzept teilnehmenden Händler. Daraus folgen sinkende Lieferkontingente, längere Lieferzeiten und teilweise weitere Wege zur Abholung der ASS-Fahrzeuge. Zwar konnte die Entwicklung gemeinsam mit den Herstellern BMW, Citroen und Peugeot durch bessere Händler-Konditionen punktuell aufgefangen werden, eine generelle Lösung des Lieferproblems bei Ford und Opel ist voraussichtlich aber erst im Frühjahr 2010 zu erwarten.

Neben dem Car Sponsoring bietet ASS aber auch weiterhin interessante Angebote und Services an, die auch unab-

hängig von der Beantragung eines ASS-Fahrzeugs genutzt werden können: Durch Kooperation mit A.T.U können Inhaber der ASS-A.T.U-Karte zusätzlich zu den günstigen Filialangeboten weitere 10% sparen. Außerdem können Interessierte an Fahrsicherheitstrainings teilnehmen, die von ASS über verschiedene Anbieter organisiert werden.

■ Daniela Leonhard, ASS

Kontakt ASS

Für Anfragen zum Car Sponsoring oder den anderen Dienstleistungen stehen die Mitarbeiter der ASS zur Verfügung. Weiterführende Informationen finden Sie auch auf der ASS-Website unter: www.ass-team.net.

Tel.: 0234/95128-40

E-Mail: marketing@ass-team.net

Intelligent trainieren!



„Unimotion“ heißt das Fitnesszentrum der Uni in Konstanz. Und weil dort intelligent trainiert werden soll, wurde es mit der innovativen Trainingssoftware **VITALITY SYSTEM** und Geräten von **ERGO-FIT** ausgestattet.

Ausstattungspartner des ADH: www.ergo-fit.de







ERGO-FIT® **ERGO-FIT GmbH & Co. KG**
 Blocksbergstr. 165 · 66955 Pirmasens
 Tel. 06331/2461-0 · Fax 06331/2461-55
info@ergo-fit.de · www.ergo-fit.de



www.unimotion@uni-konstanz.de

Wissenschaftlicher Beirat: Prof. Dr. W. Kindermann · Prof. Dr. D. Schmidtbleicher · Prof. Dr. E. Emrich

Auf dem Weg zu einer lernenden Organisation

Die Auswertung des ersten Hochschulsportentwicklungsberichts hat begonnen

Im letzten Winter beauftragte der adh in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Göttingen und der HIS Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) die Erstellung eines ersten Hochschulsportentwicklungsberichts. Die Zielstellung lag in der Generierung einer repräsentativen Wissensbasis über das Sportverhalten von Studierenden, der Nutzung des Hochschulsports sowie dessen Qualitätsbeurteilung. Mehr über den Hintergrund der Studie und deren Nutzen erfahren Sie im Artikel von Dr. Arne Göring.



■ Gerade angeleitete Fitnesskurse finden im Hochschulsport viel Zuspruch

Einführung

Kaum ein anderes soziales System hat in den letzten Jahren derart fundamentale Veränderungen erfahren, wie das deutsche Hochschulsystem. Nicht nur die mittlerweile in die Kritik geratende Studienreform des Bologna-Prozesses sondern auch die zahlreichen auf Hochschulautonomie und Wettbewerb ausgerichteten Bildungsreformen haben die Hochschul Landschaft nachhaltig verändert. Gerade die Hochschulen, die jahrzehntelang als reform- und veränderungsresistent galten, treten nach nur zehn Jahren Reformbewegung immer stärker als korporative Akteure gegenüber Staat und Gesellschaft auf, verwalten eigenverantwortlich ihre Budgets, entwickeln Profile sowie öffentlichkeitswirksame Arbeitsschwerpunkte. Im Streben um mehr Effizienz ist die lange Zeit institutionalisierte Ex-ante-Feinsteuerung mit Eingriffen in einzelne Leistungsprozesse der Hochschulen einer outputorientierten Ex-post-Grobsteuerung mit ordnungspolitischen Rahmensetzungen des Staates gewichen. Aber nicht nur auf dieser organisatorischen Ebene verändert sich die Hochschullandschaft derzeit rasant, auch die Studierenden beklagen sich über die gewaltigen Transformationen des universitären Bildungssystems. So proklamieren die politischen Vertreter der Studierenden, dass die fehlenden Spielräume bei der Gestaltung von Lernprozessen und die Bewältigung eines viel zu umfangreichen Arbeits- und Prüfungspensums zu verstärktem Studienstress führe. Die Liste der im Bereich der Hochschule offensichtlichen Wandlungsprozesse ließe sich fortsetzen und

würde wahrscheinlich reichen, diesen Beitrag allein zu füllen. Und doch sollte die Quintessenz auch nach dieser kleinen Einführung deutlich geworden sein: Der Hochschulsport ist mitten drin in der größten Hochschulreform der letzten 40 Jahre.

Zwar ist bis dato noch offen, welche konkreten Auswirkungen dieser Prozess auf den Hochschulsport haben wird. Es ist allerdings zu vermuten, dass die für den Hochschulsport seit Jahren latente Frage nach seiner Bedeutung und seinem Leistungsportfolio, letztlich also nach seiner Existenzberechtigung, zukünftig noch stärker diskutiert werden wird als in der Vergangenheit. Wenn sich die vormals staatliche Verankerung des Hochschulsports zu einer rein fakultativen Leistung einer auf Effizienz und Wettbewerb ausgerichteten Hochschulpolitik entwickelt, wird der Hochschulsport seine Existenz neu begründen müssen. Er wird Argumente dafür finden müssen, warum gerade im System der Hochschulen eine staatlich finanzierte Sporteinrichtung gefördert wird, die bis dato weder curricular verankert ist, noch als kulturbestimmendes Merkmal der Hochschulen gehandelt wird. Auch wenn der Hochschulsport vermeintlich gute Gründe für seine Existenz anführen kann, fehlen derzeit noch valide Daten, die zur Absicherung eines solchen Legimationsdiskurses herangeführt werden können. Gerade jetzt, wo die Möglichkeiten abnehmen sich bei der Steuerung und Entwicklung des Hochschulsports auf Traditionen zu berufen, wird eine stärkere Akzentuierung der Steuerungsmedien „Informati-

on“ und „Wissen“ zu einer ganz eigenen Aufgabe. Für die anstehende Neuausrichtung des Hochschulsports wird das Wissen um die Erwartungen, Wünsche und lebensweltlichen Bezüge von Studierenden deshalb genauso wichtig, wie das Wissen um die Erwartungen und Anforderungen, die die Verantwortlichen im Hochschulsystem an die Entwicklung des Hochschulsports knüpfen. Die im Rahmen der Organisationssoziologie gängigen Begriffe des Handlungswissens und des Einflusswissens werden somit auch für den Hochschulsport zu relevanten Steuerungsansätzen in Zeiten turbulenter Umweltveränderungen.

Zielsetzungen und Konzept

Dass sich der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband dieser politischen Verantwortung bewusst ist, zeigt die Beauftragung eines ersten Hochschulsportentwicklungsberichts, der in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sportwissenschaften der Universität Göttingen und der HIS Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) im letzten Winter entwickelt wurde. Die vorrangige Zielstellung lag in der Generierung einer repräsentativen Wissensbasis über das Sportverhalten von Studierenden, der Nutzung des Hochschulsports durch Studierende sowie dessen Qualitätsbeurteilung. Parallel wurde zudem eine sehr umfangreiche Studie über die Verbreitung und die gesundheitlichen Effekte sportlicher Aktivität bei Studierenden durchgeführt. Anders als der vom DOSB in Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthochschule in Köln entwickelte

Sportentwicklungsbericht für Sportvereine, der eine längsschnittliche Befragung der Sportvereine vorsieht und damit vor allem die institutionelle Seite der Sportentwicklung betrachtet, nimmt der Hochschulsportentwicklungsbericht das Sporttreiben der Studierenden direkt in den Blick. Erstmals nach 1989 – der letzten repräsentativen Untersuchung über das Sporttreiben von Studierenden – wurde also wieder erhoben, wie aktiv Studierende heute sind, welche Sportformen sie betreiben, welche Organisationsformen des Sports sie bevorzugen, ob und wie sie den Hochschulsport nutzen und welche Qualität sie dem Hochschulsportangebot attestieren.

Fruchtbare Kooperation mit HIS

Dass ein solches repräsentatives Forschungsdesign realisiert werden konnte, ist vor allem der fruchtbaren Kooperation mit der HIS aus Hannover zu verdanken. Das für die Befragung genutzte HISBUS-Online-Panel ist mit derzeit rund 10.000 Studierenden das größte virtuelle Studentendorf in Deutschland, welches für unterschiedlichste Befragungen von verschiedenen Institutionen, unter anderem dem Deutschen Studentenwerk, regelmäßig für Erhebungszwecke genutzt wird. Das HISBUS-Panel erbringt repräsentative, verallgemeinerbare Ergebnisse, weil die Mitglieder des Online-Panels aus dem Teilnehmerkreis anderer

von HIS durchgeführter repräsentativer, schriftlicher Befragungen – also offline – gewonnen werden. Die Vorgehensweise entspricht den Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen des Arbeitskreises Deutscher Markt- und Sozialforschungsinstitute. Das spezielle Repräsentativitäts- und Gewichtungungsverfahren wurde in Abstimmung mit dem Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen (ZUMA) entwickelt und gilt als ausgesprochen valide. Geprüft werden diesbezüglich Abweichungen unter anderem in den Merkmalen Technikaffinität, soziale Herkunft, Fachkultur, Semesterzahl, Alter, Geschlecht und die Hochschulart. Mit 7.060 Studierenden haben rund 70% aller Studierenden an der Hochschulsport-Befragung teilgenommen, eine durchaus gute Rücklaufquote für Online-Befragungen.

Umgang mit den Ergebnissen

Ähnlich dem Sportentwicklungsbericht des DOSB sollen die Ergebnisse sowohl zur Politikberatung als auch zur Weiterentwicklung der Hochschulsportangebote und deren konzeptionelle Schwerpunktsetzung genutzt werden. So geben die Ergebnisse sowohl Aufschluss über die von Studierenden derzeit stark nachgefragten Sportarten als auch über die strukturellen Bedingungen, die eine Hochschulsport-Nutzung fördern beziehungsweise erschweren. Gleichsam sollen die Ergebnisse in die Fort- und Weiterbildungsprogrammatik des adh eingebunden werden und so als strategische Ressource zur Verbandsentwicklung genutzt werden. Um das Potenzial der Studie für den Hochschulsport aber voll auszu-

schöpfen, sollte der Hochschulsportentwicklungsbericht als ein dynamisches, interaktives und vor allem dialogisches Instrumentarium verstanden werden. Erst durch die intensive Auseinandersetzung der Hochschulsporteinrichtungen mit den Ergebnissen und deren gemeinsame Interpretation lassen aus deskriptiven Daten handlungsleitende Empfehlungen werden. Gleichzeitig, und dies scheint für die Verbandsentwicklung noch bedeutender, müssen Strukturen innerhalb des Verbandes geschaffen werden, die helfen, organisationales Lernen dauerhaft zu verankern und damit die Generierung, Interpretation und Diskussion von und über Wissenszusammenhänge nachhaltig als Verbandsstruktur zu festigen. Der Hochschulsportentwicklungsbericht muss also als Anstoß verstanden werden, sich zukünftig zu einer lernenden Organisation zu entwickeln, in der die zunehmende Komplexität der Systemumwelt als dauerhafte Chance zur Veränderung begriffen wird und Strukturen geschaffen werden, die ein Anpassungs- und Veränderungslernen dauerhaft ermöglichen.

Die Ergebnisse des Hochschulsportentwicklungsberichts werden derzeit ausgewertet und redaktionell aufbereitet. Zur Vollversammlung 2009 in Hannover wird zunächst ein erster Kurzbericht mit den zentralen Ergebnissen veröffentlicht. Im Lauf des nächsten Jahres wird schließlich eine ausführliche Version erscheinen, in der auch die Ergebnisse der anderen Untersuchungen zusammengefasst werden, die derzeit im und über den Hochschulsport durchgeführt werden.

■ Dr. Arne Göring,
Vorstand Breitensport, Bildung
und Wissenschaftsarbeit

HIS ■ Hochschul
■ Informations
■ System GmbH



Prof. Dr. Gerhard Treutlein mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt Der Anti-Doping-Kampf wird ausgezeichnet

Für seine Verdienste in Forschung und Lehre sowie sein damit verbundenes unermüdliches Engagement in der Dopingprävention wurde Prof. Dr. Gerhard Treutlein am 09. Oktober 2009 mit dem Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

Der Staatssekretär des Kultusministeriums, Georg Wacker, überreichte die Ehrung im Rahmen eines Festaktes an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. „Prof. Dr. Gerhard Treutlein ist eine große ehrenamtliche Persönlichkeit“, ein gutes, wichtiges Vorbild für andere Menschen, betonte Staatssekretär Georg Wacker in seiner Laudatio in Bezugnahme auf Treutleins Einsatz in der Dopingprävention. Durch seine langjährige Tätigkeit in diesem Bereich sei die gesellschaftliche Bearbeitung der Dopingproblematik und die Entwicklung von Lösungen vorangebracht worden, so Wacker. Hervorzuheben sei auch Treutleins konsequente Orientierung an der Dopingprävention, nicht an dessen Bestrafung, und sein beharrlicher Einsatz für die Entwicklung von Ansätzen und Materialien, Jugendliche mental zu stärken und damit weniger anfällig für Medikamentenmissbrauch zu machen. Der Staatssekretär unterstrich außerdem Treutleins Expertentätigkeit in nationalen und internationalen Sportverbänden sowie den durch ihn angestoßenen Ausbau der deutsch-französischen Beziehungen in der Sportpädagogik.

Die Rektorin der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Prof. Dr. Annelie Wellensiek, hob in ihrer Begrüßung vor über 250 Gästen aus dem In- und Ausland hervor, wie punktgenau Prof. Dr. Treutlein die pädagogische Dimension der Dopingproblematik getroffen hat. „Denn wo könnte besser als am Beispiel des Dopings gezeigt werden, dass eine ständige Optimierung von Leistungen ohne gleichzeitige Humanisierung des Sports dazu führt, das Gesamtsystem Sport zu Fall zu bringen und den Leistungsbe-griff ad Absurdum zu führen?“ Wellensiek betonte, dass es „nur ein wirksames Mittel dagegen gibt: Bildung! Aufklärung und die Schulung einer kritischen Urteils- und Handlungsfähigkeit ermöglicht überhaupt erst, dass Menschen einen selbst bestimmten und emanzipatorischen Umgang mit sportlichen Leistungsanforderungen gegenüber sich selbst und der Gesellschaft erlernen können“, sagte sie.

Im Rahmen verschiedener Grußworte bedauerte Stiftungsgeber Dr. h. c. Manfred Lautenschläger, aufgrund der Dopingproblematik heute nicht mehr an sportliche Höchstleistungen glauben zu können. Umso wertvoller sei Treutleins „nadelstichartige Arbeit“. Er hoffe, und drückte damit einen Gedanken nahezu aller Redner des Festaktes aus, dass es in Zukunft „noch viele Treutleins geben möge“. Prof. Dr. Udo Hanke, Präsident des deutschen Sportlehrerverbandes, hob die enge Zusammenarbeit mit dem Preisträ-

ger hervor, und Ingo Weiss, Vorsitzender der deutschen Sportjugend, unterstrich Treutleins Verdienst, wissenschaftliche Forschungsergebnisse für Sportlerinnen und Sportler anwendbar und umsetzbar gemacht zu haben.

Der adh-Vorstandsvorsitzende Nico Sperle sprach von Treutleins 35jähriger ehrenamtlicher Tätigkeit als Disziplinchef in der Leichtathletik, während der er 16 Universiaden und 35 Deutsche Hochschulmeisterschaften betreut habe. „Das adh-Ehrenmitglied Prof. Dr. Gerhard Treutlein hat auf all seinen Aktivitätsebenen immer klare Wertevorstellungen vertreten und stets einen unmissverständlichen pädagogischen Auftrag formuliert. Dieses Wertebild – beispielsweise um den mündigen Athleten oder den dopingfreien Sport – erfährt durch die heutige Auszeichnung eine hohe gesellschaftliche Anerkennung. Ich darf Gerhard Treutlein hierzu herzlich gratulieren.“ Diesen Glückwünschen schloss sich auch die Leichtathletin Ariane Friedrich, die Prof. Dr. Gerhard Treutlein mehrfach bei Universiaden betreut hatte, an: „Ich freue mich, dass mit Gerhard Treutlein einer das Bundesverdienstkreuz erhält, der es ganz besonders verdient hat. Nicht nur wegen seines unermüdlichen Kampfs gegen Doping, sondern weil er sich damit auch für die sauberen Sportlerinnen und Sportler einsetzt. Ich bewundere Gerd, der bei uns Sportlerinnen und Sportlern sehr beliebt ist, für seinen Einsatz im adh! Gerhard war der beste Disziplinchef, den es jemals im adh in der Leichtathletik gab.“

Theo Rous, Ehrenpräsident des Deutschen Leichtathletikverbandes, betonte die sportpolitische Dimension eines solchen Schaffens im Sinne der Verantwortung für die zukünftigen Sportlergenerationen. Hanns Michael Hölz, Kuratoriumsvorsitzender der Nationalen Anti Doping Agentur, drückte die Hoffnung aus, dass die Auszeichnung ein „machtvolles Zeichen staatlicher Autorität gegen Doping“ werden möge.

Prof. Dr. Gerhard Treutlein selbst hob in seinen Dankesworten hervor, dass die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes für ihn und viele andere Weggenossen



■ Georg Wacker überreicht Prof. Dr. Gerhard Treutlein das Bundesverdienstkreuz unter dem Beifall der geladenen Gäste

eine gute Gelegenheit gewesen sei, das Netzwerk der Menschen, die sich gegen Doping engagieren, weiter auszubauen. Die gemeinsame Arbeit von Wissenschaftlern, Journalisten und Organisationen sei auf einen guten Weg gebracht. Nun müssen Menschen gefunden werden, die diese Arbeit fortsetzen, sagte er.

Dr. Gerhard Treutlein war von 1971 bis 2007 Professor an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg. Neben seinen hervorragenden Qualitäten als Wissenschaftler unter anderen mit den Schwerpunkten Gesundheitspädagogik, Geschichte und Soziologie des Dopings,

Dopingprävention sowie Leichtathletik, hat er sich in zahlreichen Ehrenämtern um den Hochschulsport auf nationaler und internationaler Ebene verdient gemacht. Er hat sich schon früh gegen den Missbrauch von Medikamenten und Drogen zur Leistungssteigerung im Sport eingesetzt. Treutlein hat erkannt und deutlich gemacht, dass Doping kein ausschließliches Problem des Spitzensports ist, sondern sich in den Amateurbereich ausgeweitet hat und auch den Kinder- und Jugendsport infiziert. Als Professor im Fach Sportpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Heidelberg hat er das Zentrum für Dopingpräventi-

on gegründet, das er seit dem Ende seiner Dienstzeit 2007 im Ehrenamt leitet. Das erst vor wenigen Jahren gegründete Zentrum, von der Manfred Lautenschläger-Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung finanziell unterstützt, hat sich bereits als kleine, aber höchst wirksame Einrichtung einen viel beachteten Ruf erarbeitet. Eine zentrale Zielrichtung des Instituts ist es, Jugendliche vor Medikamentenmissbrauch zu schützen.

■ Julia Beranek, adh
 ■ Dr. Birgitta Hohenester-Pongratz, PH Heidelberg

Doping im Hochschulsport – (k)ein Problem? adh-Fachtagung in Münster

An dem Tag, an dem die Medien über das gedopte Turnierpferd von Isabell Werth berichteten, lud der adh gemeinsam mit dem Hochschulsport Münster zu einem besonderen Bildungsseminar: „Doping im Hochschulsport – (k)ein Problem?“.

Am westfälischen Aasee versammelten sich am 25. und 26. Juni 2009 rund 40 Übungsleitende und Hochschulsportmitarbeitende aus dem gesamten Bundesgebiet, um mehr über das Thema zu lernen. Das an den gemischten Teilnehmendenkreis gerichtete Grußwort von Dr. Michael Vesper, Generaldirektor des DOSB, fiel kurz und eindeutig aus: „Die Regeln der NADA müssen eingehalten werden.“

Die einzelnen Vorträge beleuchteten vielfältige Facetten des Themas. Weder fehlte ein historischer Überblick über die Entwicklung des Dopings von der Antike bis in die Gegenwart, noch eine Übersicht über die verbotenen Substanzen im Sport. Auch Gründe für den verbotenen Reiz des medizinisch Machbaren, der mit dem Einsatz von Dopingmitteln gegeben ist, wurden von Prof. Völker aus Münster dargestellt. „Die Grenze

zwischen Medikamentenmissbrauch und Doping ist häufig kaum zu erkennen und das Dopingproblem schon lange im Breitensport angekommen“, sind sich Prof. Dr. Gerhard Treutlein und Manuel Ruep von der Pädagogischen Hochschule in Heidelberg einig. Als problematisch beobachten beide, dass Menschen durch alle Gesellschaftsschichten immer leichtfertiger mit Medikamenten experimentieren und Nahrungsergänzungsmittel zu sich nehmen. Medikamentenmissbrauch und ein „Alltagsdoping“ zur täglichen Leistungssteigerung gehört somit bei vielen Menschen dazu. Prof. Dr. Gerhard Treutlein appelliert deshalb schon seit Jahren für einen einheitlichen Präventionskatalog im Breiten- und Spitzensport und fordert: „Wir müssen die Kinder und Jugendlichen stark machen gegen Doping. Um die Einstellung junger Leute zu

diesem Thema zu beeinflussen, muss das gesamte Umfeld eine positive Einstellung zu sauberem Sport haben. So eröffnen sich langfristig größere Chancen, dass Sportler sauber bleiben“, so Treutlein.

In der abschließenden Podiumsdiskussion herrschte Einigkeit darüber, dass Doping auch im Hochschulsport ein Thema ist und es entstand eine spannende Diskussion zwischen Referenten und Teilnehmenden, welche Möglichkeiten der Prävention realistisch und schnell umzusetzen seien. Der Hochschulsport Münster hat mit dieser Tagung im Rahmen der „Woche des Hochschulsports in NRW“ dazu einen wichtigen ersten Schritt geleistet.

■ Antje Ludwig, Hochschulsport Münster



■ Nico Sperle, Dr. Michael Vesper und Jan-Philipp Müller begleiteten während des Seminars den regen Meinungsaustausch zum Thema Doping

Leitende im Hochschulsport

Doris Schmidt beantwortet Fragen rund um das Thema Führung

Was macht gute Führung aus? Kann man es lernen, eine Führungskraft zu sein? Welchen besonderen Herausforderungen muss sich eine Führungskraft im Hochschulsport stellen? Diese und weitere Fragen beantwortet Doris Schmidt, Leiterin des Hochschulsports der TU Berlin, im Gespräch mit Ines Lenze.

Doris, seit 2001 bist du Leiterin der Zentraleinrichtung Hochschulsport (ZEH) an der TU Berlin. Zuvor hast du viele Jahre als Sportlehrerin gearbeitet und warst für die Planung, Organisation und Weiterentwicklung verschiedener Sportarten zuständig. Gab es einen konkreten Auslöser, der dich dazu bewogen hat, dich auf die Leitungsstelle zu bewerben?

Diese Entscheidung war eher das Ergebnis einer längeren Entwicklung. Nach 13 Jahren Tätigkeit als Sportlehrerin habe ich mir 1994/95 eine zweijährige Auszeit gegönnt, habe im Ausland gelebt und währenddessen auch eine Shiatsu-Ausbildung angefangen. Dies war, rückwirkend betrachtet, schon ein Hinweis darauf, dass eine Veränderung anstand. Und so habe ich diese Ausbildung nach meinem Wiedereinstieg in der ZEH fortgesetzt mit der Idee, mir damit gegebenenfalls parallel zur ZEH-Tätigkeit ein zweites Standbein als Shiatsu-Therapeutin aufzubauen.

Stichwort „Lust auf Veränderung“: Nach meiner Rückkehr aus der Auszeit kam auch das Gefühl, dass sich meine Arbeit in der ZEH trotz des breiten und vielfältigen Tätigkeitsfeldes begann zu wiederholen. Und ich bin ein Mensch, der neben der Routine auch neue Herausforderungen braucht und gerne neue Impulse setzt.

1998 setzte mit meiner Ernennung zur stellvertretenden Leiterin der ZEH durch meine damaligen Chef Armin Kuhlmann eine zweite Entwicklung-

lungslinie ein. In dieser Zeit fiel mir auch das Programm „Hochschulmanagement“ in die Hände, das sehr vielfältige Fortbildungen für die Führungskräfte an den Hochschulen Berlins und Brandenburgs anbietet. Beim Lesen habe ich gedacht, das klingt ja super spannend, und mich sofort für mehrere Seminare angemeldet. Auf diesen Fortbildungen habe ich auch eine konkretere Vorstellung zum Aufgabenspektrum als Führungskraft bekommen, das eben sehr viel mehr umfasst als „Verwaltung ohne Ende“ und „Smalltalk auf Empfangen“ und ähnliches – wofür ich so gar nicht der Typ bin. Diese Vielfalt und darin vor allem die Schwerpunkte Personal- und Teamentwicklung sowie Zukunftskonzeptionen haben mich dann bewegt, mich auf die Nachfolge von Armin Kuhlmann zu bewerben.

Welches waren die größten Unterschiede zwischen beiden Funktionen, und wie hast du das Thema „Führung“ in den ersten Monaten als Leiterin wahrgenommen?

Der größte Unterschied bestand für mich darin, als Leiterin die Gesamtverantwortung für die Einrichtung zu haben, einhergehend mit der Verantwortung für die Menschen, also dem Team, und die Finanzen. Eine Besonderheit in meinem Einstieg als Leiterin war, dass ich vorher als Sportlehrerin jahrelang Teil des Teams war und nun in der Hierarchie über jenen „stand“, mit denen ich rund zwei Jahrzehnte auf der gleichen Ebene gearbeitet hatte. Damit änderte sich sukzessive das bisherige Beziehungsgefüge, in dem alle ihre Positionen neu finden mussten. Für mich war das zum Teil auch ein schmerzhafter Prozess. Gleichzeitig hatte ich sofort nach Übernahme der Leitung die Aufgabe, die Umsetzung eines Bauprojekts zu begleiten, das zuvor von Armin Kuhlmann konzeptionell auf den Weg gebracht worden war. Außerdem musste ich in kürzester Zeit dem Kuratorium der TU Berlin ein Konzept zur künftigen Entwicklung der ZEH vorlegen, für das es die Auflage gab, 30% des hauptamtlichen Personals aus Eigenmitteln zu refinanzieren. Diese umfassende Gesamtverantwortung war in den ersten Jahren bei aller Motivation und Begeisterung auch sehr kräftezehrend, vor allem weil sehr viel parallel zu bewältigen war.

Wie nimmst du das Thema „Führung“ heute wahr? Lernst du als langjährige Führungskraft noch dazu? Wie?

Ich finde es wichtig, als Führungskraft die Bereitschaft zu haben, sich mit sich selbst auseinanderzusetzen, sich als lernende und sich weiter entwickelnde Person zu begreifen. Das ist eine große Herausforderung und gleichzeitig eine wertvolle Chance für die eigene Entwicklung. Und es ist ein Weg, der letztlich nie abgeschlossen ist, sondern verschiedene Stationen hat. Heute bin ich vergleichsweise gelassener im Umgang mit Entscheidungen und auch mit Konflikten. Ich habe gelernt, Vorgänge und Ereignisse im Arbeitsalltag nicht persönlich zu nehmen, jedenfalls meistens, sondern eine gewisse professionelle Distanz zu entwickeln, die mich trotzdem gleichzeitig als Person offen und präsent bleiben lässt. Das Lernen ist nie abgeschlossen. Doch ich bin in die Aufgabe hineingewachsen und kann jetzt auf einem guten Fundament weitergehen.

Hast du dich gezielt, beispielsweise durch Seminare, auf die Leitungsfunktion vorbereitet?

Ja. Zwar habe ich an den Seminaren anfangs nicht mit dem Ziel der Vorbereitung teilgenommen, weil zu dem Zeitpunkt überhaupt noch nicht klar war, ob ich mich auf eine Leitungsstelle bewerben möchte. Trotzdem hat mir der Austausch mit den anderen Führungskräften sehr geholfen, mich zentralen Fragen anzunähern und erste Antworten zu bekommen. In der Bewerbungsphase habe ich mich außerdem coachen lassen. Mit beidem zusammen fühlte ich mich dann inhaltlich und persönlich gut vorbereitet.

Welches sind deiner Einschätzung nach die drei wichtigsten Fähigkeiten, die Führungskräfte im Hochschulsport mitbringen beziehungsweise entwickeln sollten?

Als Führungskraft sollte man zuhören können und Fragen stellen, denn es geht ja nicht immer nur um die sachbezogene Lösung, sondern auch darum, die Einzelnen oder den Einzelnen zu begleiten. Nicht selten entwickelt sich aus dem Einen auch das Andere beziehungsweise hängt beides miteinander zusammen. Gelassenheit ist





■ Auf der Bühne: Doris Schmidt mit Akteuren der 1. TU-Sport-Show

eine weitere Fähigkeit, um sich einerseits nicht ständig selbst zu überfordern und andererseits zu akzeptieren, dass nicht alles dem eigenen Einfluss(bereich) unterliegt. Dafür ist es hilfreich, die Rolle (Leiterin), die Person (Doris Schmidt) und die Institution (TU Berlin) auseinander zu halten beziehungsweise sich immer wieder bewusst zu machen, wo ich mich gerade bewege, um herauszufinden: Wo liegen die Grenzen? Was ist machbar? Was ist eben auch nicht machbar? Zur Gelassenheit gehört auch, Wichtiges von Unwichtige(re)m zu unterscheiden. Aus meiner Erfahrung braucht eine Führungskraft auch Ausdauer, sprich, einen langen Atem. Menschen und Veränderungsprozesse brauchen einfach auch ihre Zeit.

Nimm bitte kurz Stellung zu der Aussage: „Als Führungskraft wird man bekanntlich nicht geboren.“

Man wird zwar nicht als Führungskraft geboren, aber dennoch bringen Menschen aufgrund ihrer Persönlichkeit und ihrer Präferenzen dafür mehr oder weniger die geforderten Voraussetzungen mit. Vieles kann man lernen. Dieses Handwerkszeug gilt es, mit der eigenen Persönlichkeit zu verbinden, zu schauen, was passt zu mir, was nicht. Unabhängig davon halte ich es für wichtig, eine bewusste Entscheidung zu treffen und sich dann auf einen Entwicklungsprozess einzulassen, mit der Aufgabe zu lernen und hinein zu wachsen.

Hochschulsport ist ein vielfältiges Aufgabenfeld geworden, in dem es auch um Bereiche geht, für die

zum Beispiel Sportlehrerinnen und -lehrer gar nicht ausgebildet sind. Muss eine Hochschulsportleitung deiner Meinung nach in allen Bereichen eine Expertin oder Experte sein, um die Leitungsfunktion erfolgreich ausfüllen zu können?

Bei dem sich ständig erweiterndem Aufgabenspektrum ist es gar nicht möglich, auf allen Gebieten Experte zu sein. Entscheidend ist aber, zu wissen, wo die Expertinnen und Experten sitzen, die dich kompetent und zuverlässig informieren, beraten können und für dich eine fundierte Entscheidungsgrundlage aufbereiten. Eine Einarbeitung in neue Felder ist trotzdem unerlässlich, um die verschiedenen Informationen so auswerten und zusammenführen zu können, dass du eine sachgerechte Entscheidung treffen kannst.

Im Sinne von Personalführung und Teamentwicklung ist es immer wieder wichtig zu schauen, wo die Stärken und Kompetenzen bei den Einzelnen liegen und gegebenenfalls Fortbildungen und Weiterqualifizierungen zu ermöglichen, die auch jemanden innerhalb des eigenen Teams zu einer Expertin oder einem Experten für neue Aufgaben machen.

Was können Hindernisse und Schwierigkeiten sein, die einer Hochschulsportleitung im Arbeitssalltag begegnen?

Der Hochschulsport bewegt sich in einem vielfältigen Spannungsfeld: Er wird einerseits zunehmend als ein wichtiger Bestandteil des universitären Lebens anerkannt, andererseits ist er aber keine

Kernaufgabe der Hochschule. Die gesetzliche Verankerung stärkt zwar die Position des Hochschulsports formal, aber um davon profitieren zu können, bedarf es eines gut gepflegten Netzwerks und der Erfahrung für die Hochschule und ihre Menschen, was sie vom Hochschulsport haben.

Diese Vernetzung erleichtert und beschleunigt Prozesse, ermöglicht die konkrete Unterstützung beim Bau von Sportstätten, eröffnet gute Chancen bei der – nicht selbstverständlichen – Wiederbesetzung von Stellen und sichert zum Beispiel kurzfristige Noteinsätze anderer Hochschulabteilungen, wenn es irgendwo „brennt“. An der TU Berlin ist der Hochschulsport auf allen Ebenen sehr gut verankert, wir sind ein lebendiger Teil der Hochschulkultur, und mit unserer Einrichtung wird eine hohe Qualität verbunden.

In einer Großstadt wie Berlin ist es eher schwierig, eine landespolitische Vernetzung herzustellen, und so muss der Hochschulsport immer wieder dafür sorgen, an den entscheidenden Stellen wahrgenommen zu werden.

Eine Nachwuchskraft steht vor der Entscheidung, sich perspektivisch für eine Leitungsfunktion zu qualifizieren, weiß aber nicht genau, wie sie das genau erreichen kann. Welchen Ratschlag gibst du ihr?

Für die Entscheidung, ob er oder sie sich in Richtung Leitungsfunktion entwickeln und bewegen möchte, ist meiner Meinung nach der erste Schritt, sich über die eigenen Stärken und Entwicklungsfelder

sowie über die eigenen Präferenzen in der beruflichen Orientierung klar zu werden. Ich empfehle jeder Nachwuchskraft, in einen Coaching-Prozess zu gehen und sich dabei folgende Fragen zu stellen: Was verbinde ich inhaltlich mit der Leitungsfunktion? Welchen persönlichen Antrieb habe ich, mich in diese Richtung zu orientieren? Komme ich mit dem unvermeidbaren Maß an Einsamkeit klar, das mit einer Leitungsfunktion verbunden ist? Wie gehe ich mit Konflikten um?

Welche Tipps kannst du jungen Führungskräften für erfolgreiches Arbeiten mit auf den Weg geben?

Junge Führungskräfte sollten sich unbedingt Menschen suchen, mit denen sie sich austauschen können. Sehr hilfreich ist, im unmittelbaren beruflichen Umfeld ein Netzwerk zu knüpfen und zu pflegen, das einen schnellen Zugang zu Informationen ermöglicht. Ich halte darüber hinaus Coaching für ein sehr wertvolles Instrument, weil es den Blick von außen mit hinein nimmt und zum Beispiel bei schwierigen Entscheidungen unterstützt. Coaching bietet gleichzeitig auch einen Ort, wo persönliche Unsicherheiten, Ängste oder Ärger ungefiltert Platz haben. Ich finde es auch wichtig, sich als „Neuein-

steigerin“ den Druck zu nehmen, ja keinen Fehler zu machen oder für jedes Problem sofort Lösungen parat haben zu müssen. Fehler gehören dazu. Wie sagte meine Coacherin: Fehler sind ein Hinweis darauf, dass etwas gefehlt hat. Leicht gesagt, schwer(er) getan. Und es ist absolut in Ordnung, sich für eine Entscheidung Bedenkzeit zu nehmen. Manche Entscheidungen brauchen Entwicklungszeit und du selbst auch. In diesem Sinne: Bonne chance!

- Ines Lenze, Mitglied des ACPE
- Doris Schmidt, Leiterin der ZEH an der TU Berlin

Starthilfe ins Ehrenamt

Durch die steigende Belastung bleibt immer weniger Zeit für ehrenamtliches Engagement, sowohl im Umfang als auch in der Dauer einer Beschäftigung. Die vorhandene Zeit muss daher umso effizienter genutzt werden. Durch eine begleitete Einarbeitung in ein Amt könnte neuen Ehrenamtlichen der Einstieg erleichtert werden.

Der Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung hat sich intensiv mit der Findung neuer Personalentwicklungsmaßnahmen zur Förderung der Chancengleichheit auseinandergesetzt. Vielfältige Ideen zur Förderung von Studierenden und Hauptamtlichen im hochschulsportspezifischen Kontext sind dabei entstanden. Eine potenzielle Förderungsidee soll an dieser Stelle vorgestellt werden: Der Einstieg in ein Ehrenamt beim adh gestaltet sich sowohl für Studierende als auch für Hauptamtliche oftmals schwierig. Der Ansatz ist, den Ehrenamtlichen zu Beginn ihrer Tätigkeit Unterstützung zu bieten.

Ein Kernproblem der momentanen Situation sieht der Ausschuss in der Einstiegszeit von noch unerfahrenen Ehrenamtlichen im adh. Durch etwa halbjährliche, somit gefühlt relativ selten stattfindende Sitzungen, und anfangs noch wenigen persönlichen Kontakten im bundesweiten Hochschulsport, kann die Einfindungs-

zeit einen großen Anteil der verfügbaren Arbeitszeit ausmachen. Dabei müssen für eine wirksame Arbeit im Verband insbesondere Verbandsprozesse durchschaut und informelle Beziehungen erkannt werden. Gefordert im Amt werden zudem auch fachliche Qualifikationen, die häufig erst aufgebaut oder erweitert werden müssen.

Dementsprechend sollten diejenigen Studierenden und Hauptamtlichen gefördert werden, die neu in adh-Gremien gewählt wurden. Wie genau? Ausgeschiedene Funktionstragende, die seit kurzem keine Funktion im adh mehr innehaben, sollen neuen Amtsinhabern persönlich vorstellen, was die Verbandsarbeit für sie

bedeutet und was ihnen das ehrenamtliche Engagement gebracht hat. Im Team soll ihre Erfahrung bei der Lösung konkreter Probleme von neuen Gremienmitgliedern weiterhelfen. Außerdem können sie den „Neulingen“ Orientierungen geben und deren Positionen stärken.

Gestaltung eines Projekts

In einem kurzen zeitlichen Abstand zur Vollversammlung und den dort stattfindenden Neuwahlen könnte eine Kennenlernveranstaltung für das Zusammenführen der neu gewählten und den unterstützenden Personen sorgen. Ein erster Austausch zwischen neuen Ehrenamtlichen und ehemaligen Funktions-



■ Der studentische Vorstand setzt sich für Nachwuchsförderung ein



tragenden würde dabei den Grundstein für eine weitere Zusammenarbeit legen. Ein sinnvoller Inhalt des Treffens wäre beispielsweise eine Einführung in die Gremienarbeit. Das erfolgreiche Ende der Veranstaltung wäre erreicht, wenn sich aus „Ehemaligen“ und „Neulingen“ Teams gebildet haben, die auch zukünftig zusammenarbeiten möchten. Idealerweise ist die thematische Ausrichtung der Teams auf die Aufgaben der neuen Ehrenamtlichen zugeschnitten, um eine bestmögliche Hilfestellung zu ermöglichen. Im folgenden einjährigen Projektverlauf würden sich die Teams selbstständig austauschen, Frequenz und Umfang des Austausches orientieren sich dabei an der individuellen Notwendigkeit. Zur Qualitätssicherung bliebe der Ausschuss für Chancengleichheit und Personalentwicklung in Kontakt mit allen Beteiligten und führt eine evaluierende Befragung

durch. Aus diesem Projekt könnten sich für die Beteiligten und für den Verband eine Reihe von Vorteilen ergeben:

- ❑ *Unerfahrene Ehrenamtliche im adh würden gestärkt, die sie unterstützenden Funktionstragenden reflektieren problembezogen ihre eigene Arbeit.*
- ❑ *Verbandswissen würde von erfahrenen, ehemaligen Gremienmitgliedern an mit der Verbandsarbeit noch nicht vertraute Personen weitergegeben.*
- ❑ *Anreize würden geschaffen, welche die Entscheidung für ein Ehrenamt im adh erleichtern könnten.*
- ❑ *Der finanzielle und personelle Betreuungsaufwand ist relativ gering, da die Teams nach einem initialen Treffen eigeninitiativ arbeiten würden.*
- ❑ *Auch ausscheidende Ehrenamtliche blieben dem Verband nahe.*

Im Vergleich zum Mentoringprojekt Tandem zielt das Projekt „Starthilfe ins

Ehrenamt“ darauf ab, dass alle Gruppen von Ehrenamtlichen, seien es Studierende oder Hauptamtliche, in ihrer Arbeit, vor allem in der Anfangsphase, durch entsprechend erfahrene Personen problemorientiert unterstützt werden. Das Tandem-Projekt setzt hingegen auf eine bewusste Partnerschaft zwischen jungen Frauen im Sport und Mentorinnen und Mentoren, die mit Hilfe von Zielvorstellungen auch Ziele der Persönlichkeitsentwicklung umfasst.

Der geplante Zeitpunkt für den Start des Projekts ist nach der diesjährigen Vollversammlung im November, bei der Gremienwahlen anstehen.

■ **Iris Olberding,**
Vorstand Chancengleichheit und
Personalentwicklung

FIFA Frauen-Weltmeisterschaft 2011 – Sei dabei!

Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft findet 2011 in Deutschland statt – und du kannst dabei sein!

Rund 3.000 freiwillige Helferinnen und Helfer werden das Organisationskomitee während der FIFA Frauen-WM 2011 unterstützen und nicht nur für einen reibungslosen Ablauf der Spiele sorgen, sondern auch für eine herzliche Atmosphäre im und rund um das Stadion. Durch ihr Engagement, ihre Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft sind die Volunteers wichtige Botschafter des Turniers und prägen den Eindruck den in- und ausländische Gäste mit nach Hause nehmen.

Als Volunteer trägst du nicht nur wesentlich zum Erfolg des Turniers bei, sondern hast die einmalige Chance, die FIFA Frauen-WM 2011 hautnah zu erleben. Volunteers kommen in allen neun Spielorten und in zwölf verschiedenen Bereichen, wie beispielsweise Medien, Turnierorganisation, Zuschauerservice und Protokoll, zum Einsatz.

Neben einmaligen Erlebnissen und vielen Erfahrungen erhalten alle freiwilligen Helfer:

- Volunteer-Kleidung von adidas
- Verpflegung am Einsatztag
- Kostenlose Nutzung des öffentlichen Verkehrs an Einsatztagen
- Volunteer-Urkunde

Bewerbungen sind ab sofort auf www.fifa.com/deutschland2011 möglich. Neben der Vollendung des 18. Lebensjahres sind die Beherrschung der deutschen, sowie Grundkenntnisse der englischen Sprache die einzigen Voraussetzungen. Wichtig sind vor allem deine Persönlichkeit und Motivation.

Sei dabei und bewirb dich jetzt auf
www.fifa.com/deutschland2011!

Dort findest du auch alle weiteren Informationen zur FIFA Frauen-WM 2011 und zum Volunteer-Programm.



Sommer-Universiade 2009 in Belgrad

Gutes Abschneiden des Team und spannende FISU-Konferenz

Das deutsche Team errang bei der Sommer-Universiade ein überzeugendes Mannschaftsergebnis. 78% der Athletinnen und Athleten erreichten die Plätze Eins bis Zwölf. Mit 17 Medaillen erzielten die Aktiven Platz Elf im internationalen Ranking.

Die 25. Sommer-Universiade 2009, die vom 01. bis 12. Juli 2009 in Belgrad stattfand, endete glänzend für das adh-Team. Am letzten Wettkampftag krönten die deutschen Aktiven ihr bis dahin erfolgreiches Abschneiden mit dreifachem Edelmetall und die Freude in der Mannschaft war riesig. Dies bedeutete – trotz einer noch stärkeren internationalen Konkurrenz als in den Vorjahren – Platz Elf im internationalen Medaillenranking. Mit dem überzeugenden Mannschaftsergebnis wurde der Zielsetzung einer spitzensportlich orientierten Nachwuchsveranstaltung eindrucksvoll Rechnung getragen. Zur Universiade waren 8.166 Teilnehmer aus 145 Nationen gereist. Der adh-Vorstandsvorsitzende und Universiade-Delegationsleiter Nico Sperle bewertet die Ausrichtung der 25. Sommer-Universiade in Belgrad als extremen Kraftakt für Serbien. „Insbesondere vor dem Hintergrund der großen finanziellen Schwierigkeiten war es für Serbien nicht einfach, diese Universiade auf die Beine zu stellen. Umso erstaunlicher ist es, dass wieder in nahezu allen Sportarten Weltniveau am Start war“, sagte Sperle.

Das deutsche Team

Der adh nahm mit einer 176köpfigen Delegation an der Sommer-Universiade teil. Unterstützt wurden die 114 Sportlerinnen und Sportler von einem 62

Personen umfassenden, eingespielten Betreuersteam, zu dem das adh-Organisationsteam, die Trainerstäbe, Schieds- und Kampfrichter sowie das medizinische und physiotherapeutische Personal zählten. Erstmals war mit Gregor Kuhn auch ein Teampsychologe vor Ort, der die Mannschaften und einzelne Athletinnen und Athleten betreute.

Mit einem Altersdurchschnitt von 22,9 Jahren waren die Aktiven deutlich jünger als in den Vorjahren. Diese Zahl dokumentiert, dass die Vorgabe, vor allem Bundeskaderathleten im Altersbereich nach den Juniorenkadern mit der Universiade eine zusätzliche Wettkampfform zu geben, erfolgreich umgesetzt werden konnte. Darüber hinaus wurden bei einem Frauenanteil von 53,5% erstmals mehr Frauen als Männer für die Universiade nominiert. Die deutschen Sportlerinnen und Sportler waren in elf von insgesamt 15 Sportarten vertreten. Dazu zählten: Basketball (Männer), Fechten, Fußball (Frauen), Judo, Leichtathletik, Schwimmen, Taekwondo, Tennis, Tischtennis, Volleyball (Männer) und Wasserspringen.

Platz Elf im Medaillenranking

Das deutsche Team errang drei Gold-, drei Silber- und elf Bronzemedailien. Die 17 deutschen Medaillen der Universiade 2009 wurden in den Sportarten Leichtathletik (10), Schwimmen (3), Taekwondo (2), Fechten (1) und Tischtennis (1) gewonnen. Diese Medaillen bescherten dem deutschen Team im internationalen Ranking der erzielten Medaillen Platz Elf. adh-Generalsekretär Olaf Tabor resümiert: „Ich bin mit dem Abschneiden der deutschen Mannschaft zufrieden und freue

mich, dass das Medaillenergebnis von Izmir wiederholt werden konnte. Für den riesigen Medaillenerfolg in Bangkok mit 25 Mal Edelmetall hat es diesmal nicht gereicht.“ Dies ist nicht weiter überraschend, da im Vorfeld dieser Sommer-Universiade sechs Sportarten – dazu zählen unter anderem die für Deutschland vielversprechenden Schieß-Wettbewerbe – gestrichen worden waren. Durch die Streichung fehlten zahlreiche Medaillenkandidaten. Darüber hinaus starteten die deutschen Aktiven in Belgrad 92 Mal, in Bangkok waren sie 113 Mal an den Start gegangen.

78% erreichten die Plätze Eins bis Zwölf

Die deutschen Sportlerinnen und Sportler erzielten neben den 17 Medaillenrängen 23 Platzierungen zwischen den Plätzen Vier und Acht und 32 Platzierungen zwischen den Plätzen Neun und Zwölf. Dies bedeutet, dass 50% der deutschen Aktiven in Belgrad Finalplatzierungen (Plätze Eins bis Acht) erreichten und 28% der Aktiven im direkten Anschlussbereich (Plätze Neun bis Zwölf) lagen. Damit belegten über 78 % der deutschen Athletinnen und Athleten Platzierungen von Platz Zwölf und besser. Dieser wichtige Indikator, der Rückmeldung über die treffende Auswahl der Aktiven sowie deren Vorbereitung gibt, konnte gegenüber den Universiaden 2005 (73%) und 2007 (74%) noch einmal verbessert werden. Außerdem verdeutlicht der gestiegene Anteil der Platzierungen im Bereich Neun bis



Zwölf (2007: 15, 2005: 17), dass auch die deutschen Aktiven hinter den Finalrängen durch die Wettkämpfe adäquat gefordert waren und gleichzeitig das Leistungsniveau der Sommer-Universiade erneut zugenommen hat. Dies lässt sich vor allem für die Sportarten Leichtathletik und Schwimmen belegen, da hier die Leistungen objektivierbar sind. Aber auch in den anderen Sportartengruppen (Rückschlagspiele, Kampfsportarten, Teamsportarten) kann anhand der Zusammensetzung der Teilnahmefelder ein offenkundiger qualitativer und quantitativer Anstieg belegt werden.

Bemerkenswert ist auch die Tatsache, dass die deutschen Kampf- und Schiedsrichter auffallend gute Leistungen zeigten und für eine Reihe hochklassiger Partien und Kämpfen eingesetzt wurden.

Anziehungspunkt für Stars und Nachwuchsathleten

Mit dem Abschluss dieser Universiade beginnen bereits die Vorbereitungen für Shenzhen 2011 in China. Viele deutsche Athletinnen und Athleten, die bei der Universiade in Belgrad mit dabei waren, setzen sich schon von heute an die nächste Universiade zum Ziel. Zu ihnen gehört unter anderem Ariane Friedrich, die in diesem Jahr zum dritten Mal bei der Universiade gestartet war und mit Gold den Universiade-Titel holte, der ihr in der Medaillensammlung noch gefehlt hatte. Das Thema „Universiade“ ist damit für Ariane Friedrich noch nicht beendet: „Vielleicht reicht es ja dann 2011 in Shenzhen, um den Universiade-Rekord zu knacken“, äußerte sich Friedrich nach dem Wettkampf. Nico Sperle erläutert: „Für viele etablierte Spitzensportler ist die Universiade immer wieder ein Anziehungspunkt und Gelegenheit, sich international zu bestätigen. Eine Universiade-Teilnahme bietet aber auch jungen Nachwuchsathleten eine ideale Chance, in den internationalen Spitzensport einzusteigen und wichtige Erfahrungen zu sammeln. Diese Erkenntnis setzt sich zunehmend auch bei unseren Spitzensport-Partnern in Deutschland durch. Das sind beste Voraussetzungen, um auch 2011 wieder ein leistungsfähiges Team für Deutschland nominieren zu können.“ In diesem Sinne begrüßten Nico Sperle und

Olaf Tabor einen Kurzbesuch von Detlef Parr und Dr. Michael Vesper sehr. Beide zeigten sich vom Standard des Athletendorfes sowie von der Präsenz der internationalen Leistungsspitze in zahlreichen Sportarten sehr beeindruckt.

Leistungen und Platzierungen der Mannschaftsteile

Basketball

Das Basketballteam der Männer hat mit Erreichen des achten Platzes sein Minimalziel erzielt. Die deutsche Mannschaft, deren Spieler großes Potenzial aufwiesen, war jedoch mit höheren Erwartungen ins Universiade-Turnier gestartet. Der erhoffte Sprung ins Halbfinale oder gar auf einen Medaillenrang blieb leider aus, da die Mannschaft nur phasenweise gute Teamleistungen abrufen konnte. Dennoch ist der Abstand der deutschen Mannschaft zur Weltspitze nicht allzu groß: Im Viertelfinale gegen Israel war ein Sieg und somit der Sprung ins Halbfinale möglich. Das primäre Ziel, den sehr jungen Spielern Spielerfahrung auf höchstem internationalen Niveau zu vermitteln, wurde erreicht.

Fechten

Nach zehnjähriger Medaillenpause für deutsche Universiade-Fechter sorgte Martina Zacke im Florett für einen Lichtblick in der Fechtmannschaft. Obwohl sich alle Aktiven mit dem EM-Kader vorbereitet hatten, gelang es den weiteren Teammitgliedern nicht, die in sie gesetzten Erwartungen zu erfüllen. Insbesondere blieben Beate Christmann (Damen Florett) und Johann Gustinelli (Herren Florett), die ausschließlich in der Einzelkonkurrenz starteten, mit den Plätzen 17 und 18 hinter ihren Möglichkeiten. Auch die Säbelfechterinnen konnten sowohl im Einzel als auch in der Mannschaft keine Finalplatzierungen erreichen.

Fußball

Auch wenn das Auftreten des deutschen Fußballteams sehr geschlossen und harmonisch war, konnte die Studentinnen-Nationalmannschaft bei dieser Universiade nicht überzeugen und verpasste die angestrebte Finalplatzierung (Viertelfinale). Zwar war der zehnte Platz eine



- *adh-Generalsekretär Olaf Tabor überreicht Maskottchen an die Teamteile*
- *Lucca Staiger beim Slam-Dunk*
- *Die deutschen Damen im Gefecht gegen Japan*
- *Frauenpower im Fußball: Deutschland vs. Südafrika (Endstand 7:2)*
- *Einlauf der dt. Athleten bei der Eröffnung: Nico Christ als Fahnenträger (u.l.)*

wettkampf

nomielle Steigerung gegenüber dem 13. Platz von Bangkok, aber der Abstand zu den führenden Teams des Turniers ist noch größer geworden. Dass die deutsche Mannschaft bereits in der Vorrunde auf den späteren Turniersieger (Korea) getroffen ist und mit Brasilien ein weiteres sehr starkes Team in der Vorrundengruppe hatte, kann nur bedingt als Erklärung für das frühzeitige Aus dienen.

Judo

Das deutsche Judoteam schnitt bei der Universiade in Belgrad erfolgreich ab. Die erhofften Medaillen blieben zwar aus, aber die Mannschaft reiste mit zahlreichen guten Platzierungen nach Hause. Insgesamt erreichten fünf der sechs Aktiven eine Finalplatzierung und Christophe Lambert landete nach guter Leistung in einer sehr starken Konkurrenz auf Platz Neun.

Leichtathletik

Das Leichtathletikteam war bei der diesjährigen Universiade das erfolgreichste Team. Die 20 Athletinnen und Athleten erzielten bei 20 Starts zehn Medaillen sowie sieben Finalplatzierungen (Plätze Eins bis Acht), wobei diese Aktiven zum Teil nur sehr knapp an Medaillen scheiterten. Lediglich zwei Aktive erreichten keine Finalplatzierung, lagen aber auch im Bereich der Anschlussplatzierungen (Plätze Neun bis Zwölf). Tobias Scherbarth musste seinen Wettkampf verletzungsbedingt abbrechen und hatte bis dahin ebenfalls gute Chancen auf einen Medaillenrang.

„Die Universiade in Belgrad war meine zweite nach der Universiade 2007 in Bangkok. Ich habe genau das in Belgrad vorgefunden, was ich erhofft hatte zu finden: Die besondere ausgeglichene Stimmung im Dorf, die bekannten Gesichter im deutschen Team und der Wille Höchstleistungen zu zeigen. Dieser Mix und das Bewusstsein gegen Studierende aus aller Welt anzutreten macht die Universiade zu einem ganz besonderen Wettkampf. Auf den Startblöcken neben mir standen Mädels, die genau wie ich mit der Herausforderung, Leistungssport und Studium optimal zu verbinden, umgehen müssen. Natürlich hat mich in diesem Jahr der Gewinn der Silbermedaille über 50m Freistil besonders gefreut. Diese Medaille war das i-Tüpfelchen auf meiner Saison. Seit der Universiade in Bangkok bin ich vom Universiadevirus infiziert und freue mich schon auf die Universiade 2011 in Shenzhen, an der ich hoffentlich teilnehmen werde.“

Doro Brandt, Schwimmerin

Schwimmen

Mit drei Medaillen war das Schwimmteam die beste Mannschaft hinter den Leichtathleten. Auch die Anzahl der Final- und Anschlussplatzierungen macht deutlich, dass die Nominierungskriterien passend und die deutschen Aktiven durchgehend gut bis sehr gut vorbereitet waren. Insgesamt ist das Niveau der Schwimmwettkämpfe erneut gestiegen. Besonders die asiatischen Nationen waren mit sehr starken Teams am Start und sorgten hauptsächlich dafür, dass 30 neue Universiade-Rekorde erzielt wurden. Selbst die deutschen WM-Teilnehmer hatten nur dann Chancen auf Medaillen und Finalplatzierungen, wenn sie die Zeiten der Deutschen Meisterschaft wiederholen oder verbessern konnten.

Taekwondo

Alle deutschen Taekwondoka reisten sehr gut vorbereitet nach Belgrad an und die Mannschaft schnitt bei dieser Universiade überaus positiv ab. Trotz einer unglücklichen Auslosung gelang es den Aktiven, die Zielvorgaben zu erfüllen. Zwar blieb das Abschneiden in den Technikwettbewerben mit den Plätzen Fünf und Sieben etwas hinter den Erwartungen zurück,

aber das Teilnahmefeld war äußerst stark besetzt und identisch mit dem vergangener Weltmeisterschaften. Sehr positive Schlaglichter setzten Sebastian Lehmann und Robert Vossen, die Bronzemedail-



Impressionen

- Basketball Co-Trainer Volker Stix feuert an
- Großer Jubel von Steffen Uliczka
- Tischtennis-Team: Freude über Medaillen
- Klaus Jank am Ball
- Die Hochspringerinnen Ariane Friedrich und Julia Wanner
- Helene Weingart beim Taekwondo
- Drei am Block: Unser Volleyballteam
- Schwimmerin Annika Mehlhorn



len gewannen. Darüber hinaus wurden zwei weitere Finalplatzierungen und vier Anschlussplatzierungen erzielt. Lediglich drei Aktive scheiterten frühzeitig. Mit insgesamt 495 Teilnehmenden waren die Taekwondowettbewerbe quantitativ hervorragend besetzt. Aber auch in der sportfachlichen Wertigkeit waren die Wettkämpfe von sehr hohem Niveau geprägt. Nach den Olympischen Spielen und der WM ist die Universiade als wichtigstes Event für die Deutsche Taekwondo Union einzuschätzen.

Tennis

Das Tennisteam musste nach Izmir 2005 und Bangkok 2007 erneut die Heimreise ohne Medaille antreten. Hinzu kam, dass nur Ria Dörnemann im Einzel das Achtelfinale erreichte. Trotz zum Teil guter persönlicher Leistungen konnten sich die deutschen Spieler nicht gegen die starken Gegner, auf die sie wegen fehlender Weltranglistenpunkte frühzeitig trafen, durchsetzen. Dies hatte zur Folge, dass es keinem Einzel oder Doppel/Mixed gelang, bis ins Viertelfinale vorzudringen.

Tischtennis

Das Tischtennisteam sorgte erneut für eine sehr positive Überraschung. Mit der Bronzemedaille des Herrenteam und dem Viertelfinaleinzug von Irene Ivancan im Frauen Einzel schnitten alle Tischtennispielerinnen und

„Für mich war das die erste Teilnahme an der Universiade! Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, weil es nach der Junioren-WM bis dahin mein größtes Event war. Toll war einfach, die vielen Leute aus anderen Sportarten kennenzulernen und alte Bekannte wiederzutreffen. Highlight für mich war das Zusammenleben im Dorf. Bei der Eröffnungsfeier, dem Marsch in die Arena und der Abschlussfeier hätte ich mehrmals Gänsehaut bekommen und diese Momente machen so ein Event zu etwas ganz Besonderem. Für mich als Volleyballer war der Erfolg im Wettkampf nicht so wie ich ihn erhofft hatte. Aber trotzdem hat es mir riesig Spaß gemacht, gerade auch deswegen, weil das Niveau im Turnier sehr hoch war. Sportlich haben mich die Tage besonders konditionell und psychisch gefordert, denn neun Spiele in elf Tagen auf Top-Niveau spielt man nicht alle Tage. Ich möchte unbedingt wieder dabei sein, da ich sportlich noch eine Menge offen habe. Es ist viel mehr drin, als wir in Belgrad gezeigt haben. Sehr interessant wäre es dann 2013 in Kazan, weil ich dort geboren wurde und mir es viel bedeuten würde, in Russland teilzunehmen.“

Michael Neumeister, Volleyballer

Spieler glänzend ab. Das Niveau der Tischtenniswettbewerbe wurde in der Spitze durch zahlreiche asiatische Weltranglistenspielerinnen und -spieler bestimmt. Aber auch europäische Nationen wie Frankreich waren mit starken Teams vertreten, sodass das Niveau der Tischtenniswettbewerbe gegenüber der letzten Universiade auch in der Breite gestiegen ist. Zusätzliche Finalplatzierungen waren daher in den weiteren Wettbewerben für die deutschen

Aktiven nicht möglich.

Volleyball

Die Studenten-Nationalmannschaft Volleyball konnte bei dieser Universiade die Erwartungen nicht erfüllen. Sie verpasste das Viertelfinale zwar nur knapp, konnte sich aber in den folgenden Platzierungsspielen nicht gegen vermeintlich „machbare“ Gegner, wie die Schweiz, durchsetzen. Der abschließende 15. Platz ist enttäuschend und macht die Notwendigkeit adäquater Vorbereitungsmaßnahmen deutlich. Nur mit einer gezielten und umfangreichen Vorbereitung ist es möglich, eine Platzierung unter den besten acht Teams zu erreichen.



Wasserspringen

Das Wassersprungteam blieb bei der dritten Universiade in Folge ohne Medaille. Besonders auffällig war, dass die deutschen Aktiven bei insgesamt sieben Starts nur zwei Finalplatzierungen unter den besten Acht erzielen konnten. Selbst die aktuellen WM-Kandidatinnen des Deutschen Schwimm-Verbands qualifizierten sich nicht durchgehend für die Finalrunden der unterschiedlichen Wettbewerbe.

„Die Universiade dieses Jahr war leider nur ein kurzes Zwischenspiel für mich. Da der Wettkampf eine Vorbereitung auf die Weltmeisterschaft darstellte, bin ich erst später angereist und auch schon früher abgereist. Daher hatte ich nicht die Möglichkeit, an der Eröffnung und der Abschlussfeier teilzunehmen. Diese Veranstaltungen waren in den letzten Jahren immer meine Highlights. Aber auch so war die Universiade ein Erlebnis für mich. Ich hatte einen tollen Wettkampf mit immerhin dem besten Universiadeergebnis, das ich je ersprungen bin. Mit dem fünften Platz in meiner Hauptdisziplin war ich zufrieden. Auch, dass mein Finale wegen eines Wolkenbruchs um eine Stunde verschoben wurde, war ein etwas anderes Erlebnis. Außerdem war ich sehr begeistert über das Universiade-Dorf und das Schwimmbad in Belgrad - meiner Meinung nach die Besten der letzten drei Universiaden! Wenn es mir möglich ist, würde ich gerne auch ein weiteres Mal teilnehmen, denn es ist jedes Mal etwas Besonderes.“

Katja Dieckow, Wasserspringerin

FISU-Konferenz 2009: Sport und mehr!

Die FISU steht nicht nur für Spitzensport, sondern auch für Kultur und Bildung. Traditionell findet während der Universiade die FISU-Konferenz statt, die Sportwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ein Forum bietet. Das Thema der diesjährigen Konferenz lautete: „The role of university sports in education & society – A platform for change“.

Während der viertägigen Konferenz wurden verschiedene wissenschaftliche Arbeiten vorgestellt und anschließend im Plenum und in Workshops diskutiert. Unter anderem zündeten Rob Koehler, Direktor für Bildung der WADA, und Prof. Orban Guvenen, Bilkent University und Direktor des Institute of World Systems, Economics and Strategic Research, ein brillantes Feuerwerk zum Thema Verantwortung im und durch den Sport und zu dessen ethischen Werten und deren Weiterentwicklung. In einer lebhaften und umfassenden Diskussion, wurde außerdem den folgenden Fragen nachgegangen: Ist der Sport, auch der Sport an Universitäten, nur ein Abbild der Gesellschaft oder hat der Sport Chancen, ethische Maßstäbe zu setzen? Letzteres wurde eindeutig unterstrichen und die Chancen für den Sport selbst und

die Gesellschaft beschrieben. Außerdem hatte Iris Olberding, adh-Vorstandsmitglied Chancengleichheit und Personalentwicklung, die Gelegenheit, das von der FISU ausgezeichnete Tandem-Projekt (mehr dazu auf S. 4f) zu präsentieren. Der Vortrag stieß auf großes Interesse. Bulgarische und algerische Vertreter stellten die Förderung der Frauen im Sport als Notwendigkeit heraus und forderten von der FISU, ähnliche Projekte zu unterstützen. Am Abschlussstag der Konferenz trugen die beiden studentischen Vertreter des FISU-Forums 2008, Iris Olberding und der Schweizer Christof Bocklin, die beim Forum entwickelten Forderungen an die FISU im Beisein des FISU-Präsidenten George Killian vor. Außerdem verabschiedete das Plenum eine Deklaration, die sehr akzentuiert die Werte und Chancen des Hochschulsports beschreibt und insbesondere die Herausforderungen für die FISU und die nationalen Hochschulsportorganisationen verdeutlicht.

Nico Sperle bewertet die Ergebnisse der Konferenz positiv: „Auch wenn die eine oder andere Präsentation sparsam besucht war, haben die Anzahl international sehr renommierter Referentinnen und Referenten und ihre auf den Hochschulsport



orientierten Beiträge die Konferenz zu einem besonderen Ereignis des internationalen Hochschulsports gemacht. Es liegt jetzt auch ein Stück weit an der FISU und ihrem Exekutivkomitee, wie die Forderung nach einer weltweit einsetzbaren Strategie zur Weiterentwicklung des nationalen Hochschulsports umgesetzt wird. Viele Verantwortliche in den nationalen Verbänden benötigen eine solche Hilfestellung, um sich politisch für einen starken Hochschulsport in ihren Ländern einzusetzen.“

- Julia Beranek, adh
- Thorsten Hütsch, adh



Universiade Belgrad 2009 aus studentischer Sicht

Ein Blick hinter die Kulissen!

Für Sportlerinnen und Sportler ist die Universiade ohne Zweifel ein Highlight in ihrer Karriere. Alle sind gemeinsam – wie bei den Olympischen Spielen – im Universiadedorf untergebracht, essen zusammen in einer Mensa und haben in vielerlei Hinsicht die Möglichkeit, über den Tellerrand zu schauen. Aber nicht nur für die Aktiven, sondern auch für alle anderen Mitglieder einer Delegation ist die Universiade ein ganz besonderes und vielleicht sogar einmaliges Erlebnis. Das studentische Vorstandsmitglied für Wettkampfsport, Jetta Leena Ramcke, stellt sich hier den Fragen zu ihrer ersten Universiade-Teilnahme.

Leena, was waren deine Aufgaben als Delegationsmitglied bei deiner ersten Universiade?

Ich habe das Organisationsteam unterstützt. Mit Bernd Mühle, dem adh Finanz- und Verwaltungsreferenten, bildete ich das „Vorkommando“ und war bereits einen Tag vor Eröffnung des Athletendorfs „Belleville“ in Belgrad. Am ersten Tag machte ich die Planung für die Unterbringung der Delegation, dies gehörte auch schon in Hamburg bei der Studierenden-Weltmeisterschaft Beachvolleyball 2008 und Europäischen Hochschulmeisterschaft Volleyball 2009 zu meinen Aufgaben. Es war eine vertraute, jedoch auch verzwickte Tätigkeit, denn nicht nur die Sportlerinnen und Sportler der verschiedenen Disziplinen, sondern auch das medizinische Personal musste mit angemessenen Räumlichkeiten für die Behandlungen versorgt werden. Im Verlauf der Veranstaltung habe ich dann mit unserem Sportdirektor Thorsten Hütsch und Pastor Thomas Weber die Ergebnisse der Wettkämpfe auf- und für die Öffentlichkeitsarbeit vorbereitet. Zudem übernahmen im Organisationsteam alle täglich einen Bürodienst. Hier galt es, vor allem als Ansprechpartner für die Aktiven und die Betreuenden da zu sein. Sämtliche Aufgaben aufzuzählen würde hier den Rahmen sprengen, aber langweilig war uns nie!

Was waren deine ersten Eindrücke nach der Ankunft im Universiadedorf?

Am ersten Tag kam mir das Dorf wie eine Geisterstadt vor. Man muss sich das wie einen ganz neuen Stadtteil vorstellen,

in dem kein Mensch wohnt. Um die Orientierung zu erleichtern standen Übersichtsschilder an den Straßenecken, außerdem war jedes Haus mit einem Blumensymbol verziert. So konnte man sich schnell ganz gut zurechtfinden. Das Dorf war rundherum mit einem Zaun abgesperrt und wurde sehr gut bewacht, es gab nur wenige Ein- und Ausgänge und alle Dorfbewohner mussten wie am Flughafen jedes Mal aufs Neue ihre Habseligkeiten durchchecken lassen. Die Pferde der berittenen Polizei kannte man irgendwann auch alle „persönlich“, denn sie drehten ununterbrochen ihre Runden ums Dorf. Nach und nach füllte sich dann das Dorf, was man an den gehissten Nationalflaggen vor dem Dorf, aber auch an der Dekoration der Balkone, beobachten konnte. Man wusste bald, wo welche Nation untergebracht ist. Auch die Präsenz und das Engagement der Volunteers hat mich von Anfang an beeindruckt. Fast alle konnten Deutsch und haben unser Team wahnsinnig engagiert unterstützt.

Wie hast du die Arbeit erlebt?

Entgegen der Erzählungen der letzten Universiaden empfand ich die Arbeit vor Ort in Serbien als relativ entspannt. Sicherlich bin ich durch meine Erfahrungen bei den großen Volleyballveranstaltungen in Hamburg einiges gewöhnt und natürlich gab es auch in Belgrad Momente, in denen ich mal müde und

gestresst war, aber das gehört für mich auch dazu. Was mir die Arbeit innerhalb des Organisationsteams erleichterte war die Tatsache, dass ich viele Teammitglieder bereits kannte und mit einigen sogar schon direkt zusammengearbeitet hatte. Julia Beranek und Julia Töws haben uns beispielsweise in Hamburg bei den Volleyballmeisterschaften 2008 und 2009 unterstützt, mit Daniel Bühler habe ich ebenfalls in Hamburg zusammengearbeitet und Iris Olberding kenne ich natürlich durch die Vorstandsarbeit sehr gut. Besonders aufgefallen ist mir das Engagement unserer Universiade-Praktikantin Jule Hortig. Jule hatte vor und während der Universiade viele Aufgaben übernommen und so einen guten Überblick über alle organisatorischen Fragestellungen. Außerdem war sie immer bereit, für ihre Kollegen einzuspringen und sie zu unterstützen. Unser Büroleiter Bernd Mühle bewies ein besonders gutes Gespür fürs Team und hatte ein Händchen dafür, uns immer wieder zu motivieren.

Hattest du neben der Büroarbeit auch die Möglichkeit, dir einige Wettkämpfe anzusehen?

Ja, an Tagen mit weniger Programm und nach Absprache mit den Kollegen war das möglich. Leider habe ich es nicht geschafft die Wettkämpfe aller Sportarten zu besuchen, aber es waren schon einige spannende Entscheidungen dabei.



■ Die Hände zum Himmel: Leena Ramcke (oben Mitte) und das Organisationsteam

Was waren deine Wettkampf-Highlights und wie war die Stimmung im deutschen Team?

Insbesondere am letzten Wettkampftag war die Stimmung im Leichtathletikstadion großartig. Viele deutsche Aktive hatten ihre Wettkämpfe bereits abgeschlossen und sind zum lautstarken Unterstützen vorbeigekommen. Besonders aufregend fand ich das Hochsprungfinale der Frauen mit Julia Wanner und Ariane Friedrich. Sie gewannen in einem unheimlich spannenden Wettkampf Bronze und Gold. Leider ist es Ariane nicht noch gelungen den Universiade-Rekord zu knacken, obwohl ihre persönliche Bestleistung höher liegt als der Rekord. Parallel lief das Diskusfinale der Herren, hier holte mein Hamburger Kommilitone Markus Münch die Bronzemedaille. Am besten fand ich allerdings das Viertelfinale des Tischtennisteam der Herren. Da haben die deutschen Fans sogar die Zuschauer des Gastgebers Serbien locker übertönt.

Hattest du die Gelegenheit, dich mit den Aktiven zu unterhalten?

Klar, durch meine Arbeit im Büroteam hatte ich regelmäßig Kontakt zu den Aktiven, unter denen auch einige bekannte Spitzensportlerinnen und -sportler waren. Entgegen gängiger Vorurteile, dass erfolgreiche Sportler oft Starallüren haben, habe ich sie als sehr nette und umgängliche Kommilitonen kennengelernt. Ich habe mich mit vielen Aktiven locker unterhalten und es ging oft um ganz normale Alltagsthemen, aber auch ums Studium und um die Probleme, die aus der Umstellung des Studiensystems resultieren.

Du bist Mentee im aktuellen Tandem-Projekt und interessierst dich besonders für internationalen Hochschulsport. Woher kommt dein Interesse und konntest du in Belgrad auch internationale Kontakte knüpfen?

Ich habe nach meinem Abitur und nach meiner Berufsausbildung jeweils einige Monate im Ausland gearbeitet und ich reise sehr viel. Das hat nach und nach mein Interesse für fremde Kulturen geweckt. Durch die räumliche Nähe im Athletendorf kam ich schnell in Kontakt mit anderen Nationen. Außerdem konnte ich von den zahlreichen Kontakten meiner Vorstandskollegin Iris Olberding, die auch Mitglied in der Student Commission der EUSA ist, profitieren. Sie kennt durch die Arbeit dort viele engagierte Studierende aus ganz Europa, von denen wir etliche bei der Universiade getroffen haben. Ich habe auch eine ehemalige Kollegin vom Hochschulsport Hamburg, Andrea Schmalzried, wiedergesehen. Sie arbeitet inzwischen hauptamtlich für den norwegischen Hochschulsportverband. Und ich war natürlich – wie die ganze deutsche Delegation – beim offiziellen Empfang in der Residenz der deutschen Botschaft. Hier waren auch Mitglieder anderer Delegationen zu Gast und ich hatte die Gelegenheit, einige Gespräche zu führen. Außerdem konnte ich an einem Head of Delegation Meeting teilnehmen, bei dem mir meine Mentorin aus dem Tandem-Projekt, Dr. Verena Burk, sogar den Präsidenten der FISU, George Killian, persönlich vorstellte. Das war natürlich etwas ganz Besonderes.

Gab es auch Momente oder Erlebnisse bei der Universiade, die dich nachdenklich gestimmt haben oder die du als kritisch bewertest?

Das Universiade-Dorf wurde auf einer Fläche gebaut, auf der zuvor rund 50 Romafamilien gewohnt hatten und deren Räumung sehr kurzfristig stattfand. Erst im Nachgang der Räumung standen den Familien Container zur Umsiedlung in einen anderen Stadtteil Belgrads zur Verfügung. Da sie von den künftigen Nachbarn nicht akzeptiert sondern bedroht wurden, weigerten sie sich daher umzuziehen. Außerdem war die Mensa für die Universiade-Teilnehmer in einem

außerhalb des Athletendorfs gelegenen Hotel untergebracht. Entlang der Straße zur Mensa wohnen noch immer viele Romafamilien. Ihre Siedlung und die schwierigen Lebensbedingungen wurden zum Teil erst sichtbar, als nach einem Unwetter die Sichtschutz-Zäune entlang der Straße umgefallen waren. Über diese Situation und die damit verbundenen Eindrücke haben die Delegationsmitglieder häufig diskutiert.

Du hast vor gut einem Jahr den Posten als studentisches Vorstandsmitglied für den Bereich Wettkampf kommissarisch von Dorit Deeken übernommen. Wirst du bei der Vollversammlung erneut kandidieren?

Natürlich, es geht ja gerade erst richtig los! Für mich ist es teilweise schon eine Herausforderung, sich als Studentin in die ganzen Verbandszusammenhänge einzuarbeiten. Anders als ich, sind viele Verbandsmitglieder schon seit Jahrzehnten in verschiedenen Positionen für den adh aktiv. Aber die Arbeit ist für mich sehr spannend und ich kann viel von ihnen und sicherlich auch von meiner Mentorin Dr. Verena Burk, die auch studentisches Vorstandsmitglied im adh war, lernen. Ich freue mich, Mentee im Tandemprojekt zu sein und hoffe, meine Lernprozesse nun zielgerichteter gestalten zu können. Ich würde mich sehr freuen, wenn ich die sportlichen Interessen der deutschen Studierenden noch für zwei weitere Jahre vertreten darf.

Wie wird die Zeit in Belgrad deine Vorstandsarbeit im Fall einer Wiederwahl beeinflussen?

Nach den Begegnungen, Gesprächen und Eindrücken in Belgrad ist es für mich nur logisch, die nationale Arbeit im adh zu erweitern und sich auch auf sportpolitischer Verbandsebene international auszutauschen und weiter zu entwickeln.

- Daniela Hoyer, Sportreferatausschuss
- Jetta Leena Ramcke, Vorstand Wettkampf





Fitness

Gesundheit

Bildung

Trendsport

Organisation

Management

adh-Veranstaltungen

im Wintersemester 2009/2010

⇒ Nationales Bildungsprogramm

November 2009

Zeitmanagement im Studium
Sportreferateseminar für Studierende
14./15. November in Hannover

IRON SYSTEM™-Instructor
Fortbildung für Diplominhaber
14./15. November in Esslingen

✓ **Neue Impulse im Krafttraining**
Fortbildung für Übungsleitende und Interessierte
21./22. November in Halle

Salsa-Merengue
Fortbildung für Übungsleitende und Interessierte
21./22. November in Gießen

Hip-Hop Dance
Urban Dance Styles – Basics
21./22. November in Leipzig

✓ **Basketball im Hochschulsport**
Kooperationsfortbildung mit dem DBB
28./29. November in Würzburg

More dance-global-local
Neue Bewegungserfahrungen für
Tanz und Fitness
28./29. November in Berlin

Dezember 2009

Organisation von Sportevents
Seminar im Rahmen des Nikolausturniers
04./05. Dezember in Münster

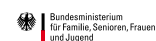
Januar 2010

Selbstmanagement – Qualifizierung für Berufseinsteiger
Seminar für Mentees und Studierende
16./17. Januar in Frankfurt

Partnerkontakt und Distanz
Fortbildung für Kampfsportübungsleitende
16./17. Januar in Berlin

Fitnesscenter im Hochschulsport
Arbeitstagung für HSP-Mitarbeitende
20./21. Januar in Göttingen

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP) durch die Deutsche Sportjugend (dsj) sowie durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.



✓ Diese Seminare sind nach den DOSB-Richtlinien zur Lizenzverlängerung geeignet.

Infos und Anmeldung unter:
www.adh.de



adh-Trophy

DHM

Wettkampf

adh-Open

adh-Pokal

DFHM

adh-Veranstaltungen

im Wintersemester 2009/2010

⇒ Nationales Wettkampfprogramm

November 2009

DHM Taekwondo
07. November
Uni zu Kiel

DHM Fechten (Einzel)
14./15. November
in Berlin

DHM Reiten
26.-29. November
Uni Osnabrück

DHM Crosslauf
28. November
FH Fulda

DHM Kanupolo (Mixed)
28./29. November
Uni Leipzig

adh-Trophy Headis
28./29. November
TU Kaiserslautern

Dezember 2009

DHM Ultimate Frisbee
05./06. Dezember
TU Kaiserslautern

MLP DFHM Basketball (M)
18.-20. Dezember
FH Gießen-Friedberg

Januar 2010

DHM Hockey (Halle)
04.-06. Januar
Uni Göttingen

DHM Trampolin (Team/Einzel)
30. Januar
Uni Hannover

DHM Ski Alpin
30./31. Januar
TU München

Februar + März 2010

DHM Leichtathletik (Halle)
03. Februar
Uni Frankfurt (Kalbach)

**DHM Snowboard
adh-Open Freeski/Ski-X**
20.-27. März
Uni zu Köln (Les Deux Alpes)

geplant

adh FIS-Uni-Rennen
Ski Alpin
HS Darmstadt

DHM Ski Nordisch
FH Kempten



Förderer des internationalen Wettkampfsports



Titelsponsor ausgewählter Veranstaltungen



Ballpartner ausgewählter Veranstaltungen

Infos & Termine: www.adh.de



NEUERKATALOG

Vereinssport | Freizeitsport | Fitness | Therapie | Wellness

anfordern unter 09861 406-92

oder unserem E-Shop

www.erhard-sport.de



Wir schenken Ihnen **5,00 €** für Ihren nächsten ONLINE-Einkauf auf www.erhard-sport.de



Gutscheincode (gültig bis 31.12.09)

RA09008ADH

Der Gutschein im Wert von 5 € wird von Ihrer Bestellung abgezogen.
Keine Barauszahlung möglich. Mindesteinkaufswert 40,00 €